

# Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

Gültig ab 03/01/2018

Informationen über die Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ) mit der Handelsregisternummer 502032-9081, 106 40 Stockholm, im Folgenden als SEB bezeichnet.

Telefon: +46 (0)771 365 365 (Kundenzentrum)  
+46 771 621 000 (Telefonzentrale)

Webseite: [www.seb.se](http://www.seb.se)

Die SEB steht unter der Aufsicht der schwedischen Aufsichtsbehörde, Postfach 7821, SE-103 97 Stockholm, Schweden, [www.fi.se](http://www.fi.se).

Die SEB besitzt eine Lizenz zur Durchführung von Bankgeschäften und Finanzaktivitäten im Rahmen des Schwedischen Gesetzes über das Bank- und Finanzwesen (Banking and Finance Business Act [2004:297]) und ist ebenso berechtigt, Tätigkeiten im Bereich der Spar- und Rentenpläne auszuüben (IPS). Darüber hinaus verfügt die SEB über die Lizenz zur Durchführung von Wertpapiergeschäften, d.h.:

- Annahme und Weiterleitung von Aufträgen in Bezug auf ein oder mehrere Finanzinstrumente,
- Ausführung von Aufträgen im Namen der Kunden,
- Handelsgeschäfte auf eigene Rechnung,
- Portfoliomanagement,
- Anlageberatung,
- Ausstellung von Garantien in Hinsicht auf Finanzinstrumente und Anlage von Finanzinstrumenten in bestimmte Vorhaben, und
- Anlage von Finanzinstrumenten ohne ein bestimmtes Vorhaben. Die Bank ist Teil der SEB-Gruppe.

## Sprache

Die für Dokumentationszwecke und in der Kommunikation zwischen der SEB und dem Kunden verwendete Sprache ist Schwedisch.

## Kundenklassifizierung, etc.

Im Rahmen des schwedischen Wertpapiergesetzes sind alle Kunden, die mit Wertpapieren handeln, in drei Kategorien einzuteilen. Hierdurch soll erreicht werden, dass sich der Schutz des Kunden jeweils nach der individuellen Situation des Kunden richtet. Privatkunden und die meisten Gesellschaften werden als „Retail“-Kunden, d.h. als Privatkunden, angesehen. Neben den Privatkunden gibt es noch die „professionellen“ Kunden, zu denen größere Gesellschaften, Kreditinstitute und sonstige Finanzinstitute, öffentliche Einrichtungen und ähnliche Organisationen gehören, bei denen eine geringere Schutzbedürftigkeit besteht. Die dritte Kategorie umfasst die als „Eligible Counterparties“ (Geeignete Gegenparteien) bekannten Einheiten, die im Rahmen des Gesetzes den geringsten Schutz erhalten. Hierzu gehören andere Banken, Zentralbanken und Behörden.

Sofern Ihnen von der SEB nicht etwas Anderes mitgeteilt wird, hat die SEB Sie als „Retail“-Kunde eingestuft, wodurch Sie den höchsten Grad an Kundenschutz genießen. Das bedeutet, dass die SEB Informationen bezüglich der Finanzinstrumente und der mit diesen verbundenen Risiken zur Verfügung stellt sowie auch Angaben zu Kosten und sonstigen Gebühren macht, die beim Handel mit diesen Instrumenten anfallen. Wenn Dienstleistungen im Bereich des Portfoliomanagement oder der Anlageberatung angeboten werden, nimmt die SEB eine Beurteilung vor, ob eine Dienstleistung oder ein Instrument für den jeweiligen Kunden geeignet ist, bevor sie die Dienstleistung anbietet oder das Instrument empfiehlt. Diese Beurteilung stützt sich auf die Erfahrungen und den Kenntnisstand des Kunden hinsichtlich der Dienstleistung und des Produkts sowie auf das Anlageziel und die finanzielle Lage des Kunden, seine Risikotoleranz und die Fähigkeit, Verluste zu verkraften. Bei anderen Dienstleistungsarten als dem Portfoliomanagement und der Anlageberatung beurteilt die SEB, ob diese Dienstleistung unter Zugrundelegung des Kenntnisstands und der Erfahrung des Kunden für diesen geeignet ist.

Falls der Kunde den Kontakt mit der SEB allein zu dem Zwecke aufnimmt, um einen Auftrag in einem sogenannten nicht komplexen Finanzinstrument zu erteilen (z.B. börsennotierte Aktien und Fondsanteile in Wertpapieren), so wird die SEB diese Dienstleistung zur Verfügung stellen, ohne vorher zu beurteilen, ob dieser Service für den Kunden geeignet ist.

Den Kunden steht das Recht zu, einen Antrag auf Einstufung in eine andere Kundenkategorie zu stellen. Retail-Kunden können in schriftlicher Form beantragen, dass sie als professionelle Kunden behandelt werden möchten. Die SEB muss dann eine Beurteilung der Erfahrung und des Kenntnisstands des jeweiligen Kunden in Bezug auf eine bestimmte Transaktion oder Dienstleistung vornehmen und sicherstellen, dass der Kunde seine eigenen Anlageentscheidungen treffen kann und die Risiken begreift, die mit der entsprechenden Anlage zusammenhängen können. Der Kunde verliert damit das höhere Niveau des Kundenschutzes. Jeder Kunde, der einer Kategorie zugeordnet worden ist, für die ein geringerer Grad an Kundenschutz angeboten wird, kann die Einstufung in eine Kategorie beantragen, für welche ein höherer Grad an Kundenschutz besteht.

## Von der SEB angebotene Beratung

Die SEB bietet Beratungen durch Berater, Makler und Führungskräfte an. In erster Linie bietet die SEB Beratungen hinsichtlich ihrer eigenen Produkte an, wie zum Beispiel Fonds, Versicherungen und aktienindexgebundene Anleihen, die von Unternehmen innerhalb der SEB-Gruppe angeboten werden. Beratungen erfolgen auch in Bezug auf Finanzinstrumente, die auf dem Wertpapiermarkt gehandelt werden, wie zum Beispiel Aktien, Anleihen und Derivate. In gewissem Ausmaß bietet die SEB-Gruppe auch Beratungen zu anderen Produkten an, wie zum Beispiel zu Fonds von anderen Fondsverwaltungsgesellschaften. Da die SEB Beratungen zu ihren eigenen Produkten anbietet, fungiert die SEB als eine „nicht unabhängige Finanzberaterin“. Wenn die SEB Beratungen zu Produkten von anderen Fondsverwaltungsgesellschaften anbietet, hat die SEB üblicherweise eine Vertriebsvereinbarung mit der betreffenden Fondsverwaltungsgesellschaft abgeschlossen.

Über ihr Filialbanksystem und das Telefonbanking bietet die SEB Anlageberatung über private Berater und Geschäftsberater an, von denen Anlageberatungen bezüglich einer begrenzten Auswahl an SEB-eigenen Fonds angeboten werden; siehe [www.SEB.se](http://www.SEB.se).

Die SEB bietet in Bezug auf eine begrenzte Fonds-Auswahl auch einen automatisierten Beratungsdienst an, der unter **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**

Um eine Anlageberatung anbieten zu können, die im besten Interesse des Kunden liegt, überprüft die SEB nicht nur, über welche Kenntnisse und Erfahrungen der Kunde in Bezug auf Investitionen in Finanzinstrumente verfügt, sondern beurteilt auch die finanzielle Situation und Anlageziele des Kunden, wobei die SEB hierbei auch dessen Investitionsziele, seine Risikotoleranz und die Fähigkeit, Verluste in Kauf zu nehmen, gemeinsam mit dem Kunden bespricht, so dass die SEB die Anlageform empfehlen kann, die für den Kunden in der jeweiligen Situation am besten geeignet ist (bekannt als Eignungsbeurteilung). Die Anlageberatung erfolgt somit auf Grundlage der Informationen, welche der Kunde/die Kundin über sich selbst zur Verfügung stellt. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass der Kunde/die Kundin sich mit der SEB in Verbindung setzt, wenn sich seine oder ihre Situation dahingehend ändert, dass eine frühere Beratung überprüft werden sollte, da sich die SEB nur verpflichtet, sicherzustellen, dass die Beratung unter Zugrundelegung der zum jeweiligen Zeitpunkt vorliegenden Informationen für den Kunden geeignet ist. Die SEB wird in der Regel nicht weiter verfolgen, ob eine Beratung immer noch geeignet wäre, sofern der Kunde und die SEB-Gruppe nicht etwas anderes vereinbaren.

Die Dokumentation der durchgeführten Beratung und der Eignungsbeurteilung geht dem Kunden in Form von einem oder mehreren Dokumenten zu: die sogenannte schriftliche Geeignetheitsprüfung, welche

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

der Kunde nach dem Beratungsgespräch, aber vor Ausführung einer Transaktion einsehen kann. Wenn die Beratung unter Zuhilfenahme von Telekommunikationstechniken, z.B. per Telefon, erfolgt, besteht die Möglichkeit, dass die SEB die schriftliche Geeignetheitsprüfung unmittelbar, nachdem sich der Kunde durch eine Vereinbarung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren verpflichtet hat, zustellt. Die Bedingung hierfür ist allerdings, dass sich der Kunde einverstanden erklärt, die Eignungsbegründung erst nach Durchführung der Transaktion zu erhalten und dass ihm die Möglichkeit eingeräumt worden ist, die Transaktion aufzuschieben, um zuvor die Eignungsbegründung zu erhalten.

### Informationen über das „Self-Service-Trading“ der SEB

Die SEB bietet eine Reihe von Handels- und Tracking-Dienstleistungen zur Unterstützung von Kunden an, die ihr eigenes Vermögen verwalten. Kunden können über die digitalen Lösungen der SEB, ihr Filialsystem oder das Telefonbanking 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr Handel treiben. Im Rahmen des „Self-Service-Trading“, können Kunden ihre eigenen Bestände einsehen, Geschäfte mit Fondsanteilen und Wertpapieren durchführen und die aktuellen und detaillierten Informationen zu den Fonds und Wertpapieren, die Bestandteil des SEB-Portfolios sind, abrufen. Über die SEB können Sie mit börsengehandelten Produkten, schwedischen und nordischen Aktien, einer Auswahl an ETFs und börsengehandelten Zertifikaten sowie mit strukturierten Kapitalanlagen Handel treiben, sofern diese für den einzelnen Kunden geeignet sind. Über unseren online-Banking-Service haben Sie auch Zugang zu Aktienempfehlungen bezüglich einer Reihe von nordischen, vorwiegend schwedischen Unternehmen. Dienstleistungen wie z.B. unser Service im Bereich des Aktienhandels stehen Kunden zur Verfügung, die sich für eine breitere Auswahl an Aktien und Anlageprodukten interessieren.

Sie können auch die Empfehlungen und Marktanalysen der SEB beziehen und verschiedene Arten von Informationen abonnieren.

### Einschränkungen bezüglich der Erbringung bestimmter Dienstleistungen seitens der SEB

Das Portfolio der von der SEB angebotenen Dienstleistungen und Produkte kann infolge von im Ausland geltenden Regeln und Bestimmungen in bestimmten Fällen eingeschränkt sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von dem Wohnsitz des Kunden und/oder davon, über welche Genehmigungen die SEB verfügt. Unter gewissen Umständen ist es der SEB zum Beispiel nicht erlaubt, Kunden, die in den USA leben, Anlageberatungen oder Management-Dienstleistungen anzubieten. Beschränkungen dieser Art können auch für Fondsverwaltungsgesellschaften gelten: sowohl für solche innerhalb der SEB-Gruppe als auch für externe Fondsverwaltungsgesellschaften, deren Fondsanteile durch die SEB vertrieben werden. Das bedeutet, dass Sie als Kunde und Anteilinhaber in Ihren Möglichkeiten, weiterhin in diese Fonds zu investieren, beschränkt sein können, wenn Sie im Ausland leben.

Weitere Informationen darüber, wie die Möglichkeiten der SEB, Ihnen weiterhin ihre Dienstleistungen und Produkte nach einem Umzug ins Ausland zur Verfügung zu stellen, beschränkt sein können, erhalten Sie von Ihrem Kundenberater oder bei Ihrer nächstgelegenen Geschäftsstelle. Insbesondere möchten wir betonen, wie wichtig es ist, die SEB frühzeitig vor einem anstehenden Umzug ins Ausland zu kontaktieren, um die potentiellen Auswirkungen hinsichtlich der von Ihnen in Anspruch genommenen Dienstleistungen und Produkte der SEB in Ruhe durchgehen zu können.

### Informationen in Bezug auf Interessenskonflikte

Die SEB bietet ein umfangreiches Portfolio von Finanzdienstleistungen an, das viele verschiedene Aktivitäten abdeckt. Einerseits bedeutet das, dass die SEB ein großes Spektrum an Finanzdienstleistungen in allen Bereichen anbieten kann; andererseits bedeutet es, dass ein gewisses Potential für das Entstehen von Interessenskonflikten besteht. Interessenskonflikte können zwischen der SEB, einschließlich ihrer Geschäftsführung, des Vorstands, der Mitarbeiter, etc. und ihren Kunden oder zwischen verschiedenen Kunden entstehen. Sie können auch durch verschiedene Aktivitäten innerhalb der SEB und zwischen der SEB und anderen Tätigkeitsbereichen innerhalb der Gruppe verursacht werden. Die SEB hat Bereiche ermittelt, in denen potentielle Interessenskonflikte entstehen können; zu diesen gehören beispielsweise die Tätigkeiten der SEB in den Bereichen Analysedienste, Beratungen und Unternehmensfinanzierungen. Die SEB-Richtlinien zum Umgang mit Interessenskonflikten geben einen Überblick über die festgestellten

potentiellen Interessenskonflikte und zeigen auf, wie diese zu behandeln und zu vermeiden sind, um eine negative Auswirkung auf die Interessen der Kunden zu vermeiden. Die SEB hat Maßnahmen ergriffen, um das Entstehen von Interessenskonflikten zu verhindern; so werden zum Beispiel die zahlreichen Aktivitäten innerhalb der Gruppe, zwischen denen Interessenskonflikte auftreten könnten, voneinander getrennt gehalten, so dass eine unsachgemäße Verwendung von Informationen durch einen anderen Teil der SEB nicht auftreten kann. Ebenso hat die SEB Richtlinien erstellt, um sicher zu gehen, dass die Prozesse im Berichtswesen und die Vergütungsregelungen die Unabhängigkeit der Beschäftigten schützen und sie hat Regeln aufgestellt, die dafür sorgen, dass die Beschäftigten nicht mit Angelegenheiten betraut werden, bezüglich derer sie selbst oder ihnen vertraute Personen ein Interesse haben, das zu einem Interessenskonflikt führen könnte. Die Beschäftigten müssen immer und in erster Linie die Interessen des Kunden vor Augen haben, so wie es in den SEB-Richtlinien zur Handhabung von Interessenskonflikten beschrieben wird. Auf Anfrage des Kunden wird die SEB weitere Einzelheiten zu diesen Richtlinien zur Verfügung stellen.

### Informationen über Vergütungen und Zuwendungen

Die SEB verfügt über Richtlinien in Bezug auf Vergütungen und Zuwendungen, in denen es um den Umgang mit Zahlungen oder der Entgegennahme von Gebühren, Provisionen und Sachleistungen (Anreize) in Zusammenhang mit der Bereitstellung von Wertpapierdienstleistungen geht. Anreize, die an eine dritte Partei gezahlt werden oder von dieser angenommen werden, müssen einer Verbesserung der Qualität der Wertpapierdienstleistungen dienen, welche dem Kunden zugute kommt. Die Vereinbarung muss auch im besten Interesse des Kunden liegen. Darüber hinaus dürfen Anreize nicht gezahlt oder angenommen werden, wenn sie der Verpflichtung der SEB zur Ehrlichkeit, Fairness und Professionalität hinsichtlich ihrer Tätigkeit entgegenstehen.

Wenn die SEB eine regelmäßige Form der Vergütung seitens eines Dritten bezieht, muss es der SEB möglich sein aufzuzeigen, dass auch der Kunde im Laufe der Zeit davon profitiert.

Wenn die SEB für einen Kunden die treuhänderische Vermögensverwaltung übernimmt, muss die SEB die von einer dritten Partei erhaltene Vergütung oder Zuwendung an den Kunden weitergeben.

Informationen darüber, wie die SEB mit den Vergütungen seitens Dritter umgeht, finden sich in der Preisliste für die jeweilige Dienstleistung.

Als SEB-Kunde haben Sie vor der Ausführung einer Wertpapierdienstleistung das Recht, über die Vergütungen und Zuwendungen, welche die SEB von einem Dritten erhält oder an einen Dritten zahlt, informiert zu werden. Die üblichsten Formen von Vergütungen und Zuwendungen, welche die SEB von Dritten erhält oder an diese zahlt, werden im Folgenden kurz dargestellt.

### Fondsanteile

Die über die SEB vermittelten Fonds werden von einer Reihe von Fondsverwaltungsgesellschaften verwaltet. Die SEB erhält Vergütungen für den Verkauf von Fondsanteilen von der jeweiligen Fondsverwaltungsgesellschaft. Eine solche Vergütung wird üblicherweise folgendermaßen berechnet:

- als Einmalzahlung zum Zeitpunkt des Verkaufs in Form eines Prozentsatzes des investierten Betrags,
- als eine jährliche Zahlung in Form eines Prozentsatzes des verwalteten Kapitals oder
- als eine Kombination dieser beiden Möglichkeiten.

Die Vergütung kann bei verschiedenen Fondsverwaltungsgesellschaften und auch in Bezug auf verschiedene Fonds, die von derselben Gesellschaft verwaltet werden, unterschiedlich ausfallen. Die SEB kann auch kostenlose Schulungen oder anderweitige Unterstützung seitens der Fondsverwaltungsgesellschaften erhalten. Fonds, die von Fondsgesellschaften innerhalb der SEB-Gruppe verwaltet werden, werden in manchen Fällen durch andere Wertpapierinstitutionen als die SEB vermittelt. In dieser Situation erhält die Institution eine Vergütung für ihre Vertriebstätigkeit von der SEB, die wie oben beschrieben berechnet wird. Lesen Sie mehr über die Anreize beim Fondsvertrieb unter <http://SEB.se/privat/spara-och-placera/fonder/om-distributionsersattningar>.

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

### Strukturierte Produkte

Die von der SEB angebotenen strukturierten Produkte können von anderen Emittenten als der SEB ausgegeben werden. Die SEB erhält dann eine Vergütung für die Vermittlung der strukturierten Produkte von den jeweiligen Emittenten. Die Vergütung kann als Prozentsatz des investierten Betrags berechnet werden, wobei sie sowohl bezüglich der verschiedenen Emittenten als auch bezüglich unterschiedlicher strukturierter Produkte, die vom selben Emittenten angeboten werden, variieren kann. Die von der SEB angebotenen strukturierten Produkte werden in einigen Fällen durch andere Wertpapierinstitutionen als die SEB vermittelt. Die SEB zahlt den Institutionen hierfür eine Provision. Die Provision wird als eine Einmalzahlung unter Zugrundelegung des investierten Betrags berechnet.

### Prämienanleihen

Die SEB wird von dem schwedischen National Debt Office (Schuldenverwaltungsbehörde) für die Vermittlungstätigkeit in Zusammenhang mit der Ausgabe von Prämienanleihen vergütet. Die Vergütung berechnet sich als Prozentsatz des vermittelten Volumens.

### Der Zinsmarkt

Die SEB kann Vergütungen seitens der Emittenten von Anleihen oder Geldmarktinstrumenten erhalten, wenn sie an Transaktionen auf den Primär- oder Gebrauchtmärkten teilnimmt. Eine solche Vergütung wird üblicherweise folgendermaßen berechnet:

- als feste Vergütung,
- als ein variabler Teil, der auf dem Umsatz basiert, oder
- als eine Kombination dieser zwei Berechnungsmethoden.

### Emissionen

Die SEB beteiligt sich manchmal an Emissionen, Notierungen und sonstigen Unternehmensveranstaltungen. Hierfür erhält die SEB eine Provision. Eine solche Provision wird üblicherweise folgendermaßen berechnet:

- als feste Vergütung,
- als eine Einmalzahlung, die aus einem Prozentsatz des Betrags besteht, in dessen Höhe die Kunden der SEB Aktien gezeichnet haben, oder
- als eine Kombination dieser beiden Möglichkeiten.

### Vermögensverwaltung

Wenn Sie Kunde eines Vermögensverwalters sind, der mit der SEB arbeitet, könnte Ihr Konto bei der SEB geführt werden. Zwischen der SEB und dem Vermögensverwalter könnte dann eine Vereinbarung dahingehend bestehen, dass sie sich die Maklergebühr, die Sie an die SEB zahlen, teilen.

### Kundenanweisungen

Die SEB kann auch Vergütungen in Zusammenhang mit Kundenanweisungen an Dritte oder von Dritten erhalten oder zahlen. Eine solche Vergütung wird folgendermaßen berechnet:

- als Einmalzahlung,
- als jährliche Zahlung in Form eines Prozentsatzes von dem verwalteten Kapital,
- als jährliche Zahlung, die als Teil der Maklergebühr berechnet wird, oder
- als eine Kombination aus diesen Möglichkeiten.

### Weitere Informationen

Wenn Sie genauere Informationen über die Anreize, die bezüglich Ihrer Finanzinstrumente entstanden sind, benötigen, wenden Sie sich bitte an Ihren Kundenberater oder Ihre nächste SEB-Geschäftsstelle. Informationen in Bezug auf Vergütungen, welche die SEB in Zusammenhang mit der Bereitstellung von Wertpapierdienstleistungen von Dritten erhalten hat, sind auch in Ihrer Jahresabrechnung enthalten. Sie können uns auch gern unter +46 (0)771 365 365 telefonisch erreichen.

### Informationen über Kosten und Gebühren

In diesem Abschnitt sind Informationen über Kosten und Gebühren enthalten sowie Angaben darüber, in welcher Form der Kunde für diese zahlt.

Börsennotierte Aktien, Bezugsrechtsemissionen, Bezugsrechte, Wandelanleihen, Zeichnungsoptionen, Optionen und Termingeschäfte führen zu einer Transaktionsgebühr, die aus einer Maklergebühr besteht. Eine Währungsumrechnungsgebühr ist zudem für Transaktionen in einer anderen Währung als SEK zu zahlen.

Börsengehandelte Zertifikate, Bezugsrechte, Mini-Futures und Zertifikate führen zu Transaktionskosten, die aus einer Maklergebühr und gegebenenfalls einer Währungsumrechnungsgebühr bestehen. Es gibt auch reguläre Gebühren für die Verwaltung und/oder für Transaktionen innerhalb der Finanzinstrumente, die als Finanzinstrumentengebühren bezeichnet werden.

Kapitalgeschützte Anlagen wie zum Beispiel aktienindexgebundene Anleihen, Rohstoffanleihen und Fremdwährungsanleihen verursachen Finanzinstrumentengebühren, die in den regulären Gebühren für die Verwaltung und/oder für Transaktionen innerhalb der Finanzinstrumente enthalten sind, sowie auch Einmalgebühren wie z.B. eine Bearbeitungsgebühr. Eine Währungsumrechnungsgebühr ist gegebenenfalls ebenfalls zu zahlen.

Für OTC-gedandelte Zertifikate, Optionsscheine und Zertifikate fallen Transaktionsgebühren an, die aus einer Maklergebühr und impliziten Transaktionskosten bestehen (Entgelte/Abzüge), die in dem Kauf- und Verkaufspreis enthalten sind (als Entgelte/Abzüge), sowie gegebenenfalls aus einer Währungsumrechnungsgebühr. Gebühren für Finanzinstrumente sind auch in den regulären Gebühren für die Verwaltung und/oder für Transaktionen innerhalb der Finanzinstrumente enthalten.

Für OTC-gedandelte Wandelanleihen, Optionen, Termingeschäfte, Anleihen und Schuldverschreibungen fallen Transaktionsgebühren an, die aus einer Maklergebühr und impliziten Transaktionskosten bestehen (Entgelte/Abzüge), die in dem Kauf- und Verkaufspreis enthalten sind (als Entgelte/Abzüge), sowie gegebenenfalls aus einer Währungsumrechnungsgebühr.

Für börsengehandelte Fonds (Exchange Traded Funds = ETFs) fallen Transaktionsgebühren an, die aus einer Maklergebühr bezüglich der Fondsanteile und gegebenenfalls aus einer Währungsumrechnungsgebühr bestehen, wenn die Transaktion in einer anderen Währung als SEK erfolgt. Kosten für Finanzinstrumente sind ebenfalls als Teil einer Jahresgebühr zu zahlen, die in erster Linie aus regulären Verwaltungsgebühren z.B. für Verwaltungsangelegenheiten besteht und von dem Fondsverwalter in Rechnung gestellt wird, und sich ansonsten aus Kosten für Nebengeschäfte (implizit enthalten) innerhalb des Fonds und gegebenenfalls aus erfolgsabhängigen Entgelten, die für bestimmte Fonds berechnet werden, wenn vorgegebene Ziele erreicht werden, zusammensetzt.

In Bezug auf Fonds fallen auch reguläre Gebühren an, die von dem Fondsverwalter in Rechnung gestellt werden sowie Kosten in Zusammenhang mit Transaktionen innerhalb des Fonds. Eine Währungsumrechnungsgebühr ist zu zahlen, wenn Fondsanteile in einer anderen Währung als SEK gehandelt werden. Auch erfolgsabhängige Entgelte können für bestimmte Fonds anfallen, wenn vorgegebene Ziele erreicht werden.

Eine Schätzung der Gesamtkosten wird vorgelegt, bevor die Wertpapierdienstleistung ausgeführt wird, z.B. bei Erteilung eines Auftrags, und sie wird sowohl als ein Prozentsatz des investierten Betrags als auch als absoluter Betrag dargestellt. Im Falle von Finanzinstrumenten, die in einer Fremdwährung gehandelt werden, kann auch eine Währungsumrechnungsgebühr fällig werden. Die Kosten in Zusammenhang mit einem Währungswechsel werden unter Zugrundelegung realistischer Annahmen geschätzt. Die SEB kann eventuell eine Vergütung von Dritten für den Vertrieb von Finanzinstrumenten erhalten haben. Eine solche Vergütung seitens Dritter wird im Rahmen der Kosten für Finanzinstrumente aufgeführt und unter der Bezeichnung „von einer dritten Stelle zum Vertreiber“/„varav till distributören“ dargestellt. Zusätzlich zu der Vorabinformation hinsichtlich der Kosten und Gebühren wird auch eine jährliche Kostenübersicht zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass in diesem Zusammenhang die durch zugrundeliegende Marktrisiken verursachte Veränderung des Preises eines Finanzinstruments keine Kosten darstellt.

Transaktionskosten, die mit den Maklergebühren für den Erwerb von Finanzinstrumenten zusammenhängen, werden dem Kunden in Rechnung gestellt, während andere Transaktionsgebühren mit dem vom Kunden

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

investierten Betrag verrechnet werden. Kosten für Finanzinstrumente in Zusammenhang mit Finanzinstrumenten sind entweder in dem Preis enthalten oder werden von dem ausgewiesenen Wert des Instruments abgezogen und mit dem vom Kunden investierten Betrag verrechnet. Zusätzlich zu den oben genannten Kosten können noch Kosten und Gebühren in Bezug auf Abrechnungen und/oder Rückkauf anfallen.

Es können weitere Kosten entstehen, wie zum Beispiel Versandkosten, Stempelsteuer, Rückerstattungs- und Umrechnungsgebühren sowie Kosten in Bezug auf die Ausführung von Zahlungen und Überweisungskosten.

### Informationen über Anlegerentschädigung

Die SEB hält die Finanzinstrumente der Kunden getrennt von den Vermögenswerten der SEB.

Gemäß dem Anlegerentschädigungsgesetz (1999:158) hat der Kunde in dem Falle, dass die SEB in Konkurs gehen und der Kunde seine Finanzinstrumente von der SEB nicht zurückbekommen sollte, einen Anspruch auf eine spezielle Entschädigung bis zu einem Höchstbetrag von SEK 250.000. Die zuvor genannte Entschädigung kann sich auch auf Fondsanteile beziehen, welche die SEB erhalten hat und für die sie verantwortlich ist.

Kunden, die eine Entschädigung in Anspruch nehmen möchten, müssen diese bei dem schwedischen National Debt Office innerhalb eines Jahres nach Feststellung des Konkurses geltend machen. Das schwedische National Debt Office ist sowohl für die Prüfung des Anspruchs als auch für die Auszahlung der Entschädigung verantwortlich.

Die private Altersvorsorge (Individual Pension Savings = IPS) wird von der Anlegerentschädigung nicht abgedeckt. Weitere Informationen finden sich unter [www.riksgalden.se](http://www.riksgalden.se).

### Informationen über die staatliche Einlagensicherung

Fondsguthaben

Fondsbestände fallen nicht unter die staatliche Einlagensicherung Schwedens.

Die Anlegerentschädigung findet Anwendung, wenn die Fondsanteile Manager-registriert sind; siehe auch obenstehende Informationen zur Anlegerentschädigung.

IPS

Das Kontoguthaben fällt nicht unter die staatliche Einlagensicherung Schwedens.

Depotgeschäft und Wertpapiere (VP)/Service Accounts

Die Wertpapierbestände fallen nicht unter die staatliche Einlagensicherung Schwedens. Siehe stattdessen obenstehende Informationen zur Anlegerentschädigung.

Anlagesparkonto

Die liquiden Mittel des Kontos fallen gemäß einer Entscheidung des schwedischen National Debt Office unter die staatliche Einlagensicherung Schwedens.

Allen Kunden, die im Rahmen des schwedischen Anlegerschutzgesetzes (1995:1571) einen Anspruch auf Entschädigung haben, wird eine Entschädigung für sämtliche Gelder ihres SEB-Kontos bis zu einem Höchstbetrag von SEK 950.000 zugesichert. Das schwedische National Debt Office zahlt die Entschädigung innerhalb von 7 Arbeitstagen, nachdem die SEB Konkurs gegangen ist oder nachdem die schwedische Aufsichtsbehörde entschieden hat, dass die Garantieansprüche geltend gemacht werden sollten.

Die Wertpapierbestände fallen nicht unter die staatliche Einlagensicherung Schwedens. Siehe stattdessen obenstehende Informationen zur Anlegerentschädigung.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.riksgalden.se](http://www.riksgalden.se).

### Informationen gemäß dem schwedischen Verbraucherschutzgesetz (Fernabsatzverträge und Home Sales) Act (2005:59)

Das schwedische Verbraucherschutzgesetz (Fernabsatzverträge und Home Sales) enthält Vorschriften zu Vereinbarungen in Bezug auf Finanzdienstleistungen und Finanzinstrumente, die aus der Entfernung zwischen dem Kunden und dem Händler abgeschlossen werden. Ein Fernabsatzvertrag ist ein Vertrag, der abgeschlossen wird, ohne dass sich die Bank und der Kunde physisch treffen, wie zum Beispiel bei einer Abwicklung über das Internet oder per Telefon oder als Reaktion auf Werbung/Mailing. Im Falle eines Fernabsatzvertrags hat der Kunde vor

Vertragsabschluss Anspruch auf den Erhalt bestimmter Informationen bezüglich der vertraglichen Konditionen, die über die in den obenstehenden Allgemeinen Bedingungen gemachten Angaben hinausgehen.

*Informationen über die Skandinaviska Enskilda Banken: siehe oben.*

*Aufzeichnung von Gesprächen, etc.*

Dem Kunden ist bewusst, dass die SEB Telefongespräche und sonstige elektronische Kommunikation aufzeichnen und aufbewahren kann, wenn es darum geht, dass der Kunde die SEB mit dem Handel in Finanzinstrumenten beauftragt. Gespräche können auch in Zusammenhang mit anderen den Kunden betreffenden Themen aufgezeichnet und aufbewahrt werden. Kopien der aufgezeichneten und gespeicherten elektronischen Kommunikation mit dem Kunden stehen auf Anfrage über einen Zeitraum von fünf Jahren zur Verfügung. Auf Anfrage hat der Kunde Anspruch auf Erhalt der aufgezeichneten und gespeicherten elektronischen Kommunikation, und die Bank ist berechtigt, hierfür eine angemessene Gebühr zu erheben.

*Informationen über die Dienstleistungen und Produkte der Bank*

Informationen zu den Dienstleistungen und Produkten der Bank sind unter [www.SEB.se](http://www.SEB.se) erhältlich. Der Handel mit Wertpapieren wird entweder in einer Geschäftsstelle oder per Telefon durchgeführt. Mittels online-Banking können Kunden Transaktionen in Bezug auf Nordische Aktien, Bezugsscheine, Anleihen, Wandelanleihen und aktienindexgebundene Anleihen durchführen. Auch können Kunden neue aktienindexgebundene Anleihen, Aktien und Prämienanleihen zeichnen.

*Informationen über Preise, Steuern und Gebühren*

Die Preise für die Dienstleistungen der SEB entsprechen der derzeit geltenden Preisliste der SEB. Die aktuelle Preisliste ist unter [www.seb.se](http://www.seb.se) oder von unseren Geschäftsstellen erhältlich.

Zusätzlich können weitere Steuern, Gebühren und Kosten anfallen, die entweder von der SEB erhoben oder von ihr bezahlt werden.

### Risiko

Der Handel mit Finanzinstrumenten birgt immer ein gewisses Risiko. Das von dem Kunden investierte Geld kann im Wert steigen oder fallen, und es gibt keine Garantie, dass der Kunde sein investiertes Kapital zurückbekommt. Weitere detaillierte Informationen bezüglich dieser besonderen Risiken finden Sie in dem untenstehenden Abschnitt „Informationen über die Natur und Risiken von Finanzinstrumenten“.

### Rücktrittsrecht und Kündigung des Vertrags

Wenn ein Fernabsatzvertrag abgeschlossen worden ist, steht dem Kunden ein Rücktrittsrecht zu, so dass er innerhalb von 14 Tagen nach Vertragsabschluss von dem Vertrag zurücktreten kann. Die Rücktrittsfrist bei Fernabsatzverträgen, die für eine private Rentenvorsorge (IPS) abgeschlossen worden sind, beträgt hingegen 30 Tage.

Dieses Rücktrittsrecht bezieht sich nur auf den ersten Vertrag und nicht auf einzelne Verträge oder Dienstleistungen, die im Rahmen dieses Vertrags abgeschlossen oder erbracht worden sind. Darüber hinaus gilt das Rücktrittsrecht nicht für einzelne Verträge, Dienstleistungen, Entnahmen, Käufe, Zahlungen, Transaktionen, Überweisungen, etc., die von der SEB auf Wunsch des Kunden vor Ausübung des Rücktrittsrechts vorgenommen worden sind.

Wenn ein Verbraucher von seinem Rücktrittsrecht Gebrauch macht, ist die Bank berechtigt, die Kosten für die vereinbarte Dienstleistung für den Zeitraum, während dessen der Verbraucher die Dienstleistung in Anspruch genommen hat, geltend zu machen.

Wenn ein Verbraucher das Rücktrittsrecht ausüben möchte, muss der Verbraucher das Kundenzentrum der SEB entsprechend informieren, entweder telefonisch unter +46 771 365 365 oder per Post an die Anschrift SE-106 40, Stockholm, Schweden.

Weitere Bedingungen bezüglich einer vorzeitigen oder einseitigen Beendigung des Vertrags finden sich in den Allgemeinen Bedingungen des Vertrags.

### Streitigkeiten und Beschwerden

Sollte ein Kunde mit einer der Dienstleistungen der SEB unzufrieden sein, ist es wichtig, dass der Kunde die SEB hierüber informiert. Wenden Sie sich zunächst an die Person oder Abteilung bei der SEB, welche die Dienstleistung erbracht beziehungsweise die Arbeit ausgeführt hat, entweder telefonisch unter +46 771 365 365, über den online-Banking-

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

Benachrichtigungsdienst für Privatpersonen oder per Post an die obenstehende Adresse. Sollte der Kunde/die Kundin mit der Antwort nicht zufrieden sein, kann er oder sie sich an SEB Customer Relations, 106 40 Stockholm, Schweden, Tel. +46 (0)771-62 10 00, wenden.

Wenn der Kunde die Angelegenheit mit einer unabhängigen Partei besprechen möchte, kann er sich an das schwedische Consumers' Banking and Finance Bureau wenden, siehe [www.konsumentbankbyran.se](http://www.konsumentbankbyran.se).

Wenn der Kunde der Meinung ist, dass das Einreichen einer Beschwerde zu keiner zufriedenstellenden Nachbesserung seitens der SEB führen wird, kann der Kunde den schwedischen Ausschuss für Verbraucherbeschwerden (National Board for Consumer Complaints [ARN]) zwecks einer alternativen Streitbeilegung benachrichtigen. Anschrift: Box 174, 10123 Stockholm, Schweden. Die Mitteilung hat schriftlich zu erfolgen. Es gelten bestimmte Wertgrenzen und zeitliche Befristungen, damit der ARN einen Fall prüft. Der Ausschuss wird eine Empfehlung aussprechen, wie die Streitigkeit zwischen dem Kunden und der SEB beigelegt werden sollte. Die SEB wird den ARN bei der Bearbeitung des Streitfalls unterstützen. Weitere Informationen, Antragsformulare, etc. finden Sie unter [www.arn.se](http://www.arn.se).

Einlagensicherung und Anlegerentschädigung: siehe oben.

## Informationen über die Natur und Risiken von Finanzinstrumenten

### 1. Handel mit Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente, d.h. Werte wie Anteile an Kapitalgesellschaften und ähnliche Beteiligungsrechte an anderen Gesellschaftsformen, Anleihen, Einlagezertifikate, Fondsanteile, Geldmarktinstrumente, Finanzderivate oder sonstige derartige Wertpapiere, die auf dem Kapitalmarkt gehandelt werden können, werden in erster Linie in organisierter Form über einen Handelsplatz gehandelt. Die Handelstätigkeit wird von den Wertpapiergesellschaften, die an dem Handel am jeweiligen Handelsplatz beteiligt sind, durchgeführt. Als Kunde müssen Sie sich üblicherweise an eine solche Wertpapiergesellschaft wenden, um Finanzinstrumente kaufen oder verkaufen zu können.

#### 1.1 Handelsplätze und systematische Internalisierer

Der Begriff „Handelsplatz“ bezieht sich auf geregelte Märkte und zwei Arten von Handelssystemen: das multilaterale Handelssystem (MTF) und das organisierte Handelssystem (OTF). Kundenhandel kann auch über eine Wertpapiergesellschaft, die als systemischer Internalisierer (SI) auftritt, durchgeführt werden oder aber durch den Handel mit Aktien der Wertpapiergesellschaft oder denen eines anderen Kunden.

Auf einem geregelten Markt werden verschiedene Arten von Finanzinstrumenten gehandelt. In Bezug auf Aktien können nur Anteile an Aktiengesellschaften notiert und an einem geregelten Markt gehandelt werden, und diese Gesellschaften müssen hohe Anforderungen erfüllen, zum Beispiel in Bezug auf die Größe des Unternehmens, die Tätigkeitshistorie, die Streuung des Aktienbesitzes und die öffentliche Rechnungslegung bezüglich der Finanzen und Aktivitäten der Gesellschaft.

Ein MTF kann als ein Handelssystem beschrieben werden, das über eine Wertpapierbörse oder eine Wertpapiergesellschaft organisiert und zur Verfügung gestellt wird. Üblicherweise gelten für Finanzinstrumente, die an einer Handelsplattform gehandelt werden, weniger hohe Anforderungen zum Beispiel hinsichtlich der Bereitstellung von Informationen und der Tätigkeitshistorie im Vergleich zu Finanzinstrumenten, die an einem geregelten Markt gehandelt werden.

Ein OTF ist dem MTF in vielerlei Hinsicht ähnlich. Allerdings können an einem OTF nur Finanzinstrumente gehandelt werden, die keine Aktien oder aktienähnliche Wertpapiere sind, wie zum Beispiel Anleihen und Derivate. Auch können die Vorschriften für das OTF einschließlich des Abgleichs von Aufträgen lockerer sein als die für geregelte Märkte und MTFs.

Ein systematischer Internalisierer (SI) ist eine Wertpapiergesellschaft, die auf einer organisierten, regelmäßigen und systematischen Grundlage auf eigene Rechnung handelt, indem sie Kundenaufträge außerhalb eines geregelten Marktes oder einer Handelsplattform ausführt. Ein systemischer Internalisierer ist verpflichtet, marktbezogene Angebote zu veröffentlichen, z.B. in Bezug auf Kauf- und Verkaufspreise oder liquide

Finanzinstrumente, die auf einer Handelsplattform gehandelt werden, und für welche der systemische Internalisierer systemische interne Handelsaktivitäten vornimmt.

Eine Handelstätigkeit kann auch über eine Wertpapiergesellschaft erfolgen, die kein systemischer Internalisierer ist, indem sie den Kundenauftrag auf eigene Rechnung oder gegen Aufträge seitens anderer Kunden der Institution ausführt.

Zur Zeit gibt es zwei geregelte Märkte in Schweden: NASDAQ Stockholm AB (im Folgenden als Stockholmer Börse bezeichnet) und die Nordic Growth Market NGM AB (im Folgenden als NGM bezeichnet).

Organisierter Handel findet auch an anderen Handelsplätzen statt, wie zum Beispiel am First North und Nordic MTF (beides MTFs). Weitere Informationen darüber, wo Ihre spezielle Wertpapiergesellschaft Ihre Aufträge durchführt, finden Sie in der entsprechenden Policy for Best Execution.

Durch den Handel an geregelten Märkten, Handelsplätzen und auf sonstigen Plattformen wird ein Sekundärmarkt für Finanzinstrumente, die von einer Gesellschaft bereits ausgegeben worden sind, geschaffen. Wenn der Sekundärmarkt gut läuft, d.h. wenn es einfach ist, Käufer und Verkäufer zu finden und wenn die Angebotspreise von Käufern und Verkäufern sowie auch die Schlusskurse (abgerechnete Preise) von abgeschlossenen Transaktionen fortwährend notiert werden, haben die Unternehmen den Vorteil, dass es einfacher ist, neue Instrumente bei Bedarf auszugeben, und so dem Geschäft des Unternehmens zusätzliches Kapital zuzuführen. Der Haupt- oder auch Primärmarkt ist der Markt, an dem neu ausgegebene Instrumente gekauft oder gezeichnet werden.

#### 1.2 Handels-/Angebotslisten

An den Handelsplätzen werden Aktien üblicherweise in unterschiedliche Listen eingeteilt, welche an zahlreichen Orten veröffentlicht werden wie zum Beispiel auf der Webseite des Handelsplatzes, in Tageszeitungen und anderen Medien. Zu den Faktoren, die darüber entscheiden, auf welcher Liste die Aktien einer Gesellschaft gehandelt werden, zählt der Börsenwert des Unternehmens (z.B. Large, Mid und Small Caps an der Stockholmer Börse). Die am häufigsten gehandelten Aktien können auch in einer separaten Liste erfasst sein. Einige Wertpapiergesellschaften veröffentlichen über ihre Webseite auch eigene Listen mit den von ihnen gehandelten Finanzinstrumenten und den Kursen, zu denen diese Instrumente gehandelt werden, etc. Aktien, die auf Listen mit hohen Anforderungen und einer starken Fluktuation stehen, gelten im Allgemeinen als weniger risikoreich als die Aktien anderer Listen.

Informationen über Kurse, etc. in Bezug auf Aktien und andere Arten an Finanzinstrumenten wie zum Beispiel Fondsanteile, Optionsrechte und Anleihen, werden ebenfalls regelmäßig über die Webseiten von Handelsplätzen, Tageszeitungen oder anderen Medien veröffentlicht.

## 2. Mit Finanzinstrumenten verbundene Risiken und Handel mit Finanzinstrumenten

### 2.1 Allgemeine Informationen zu den Risiken

Finanzinstrumente können Renditen in Form von Dividenden (Aktien und Fondsanteile) oder Zinsen (verzinsliche Instrumente) erzeugen. Auch kann der Preis (der Kurs) des Instruments im Verhältnis zu dem Preis zum Zeitpunkt der Investitionstätigkeit steigen oder fallen. In der folgenden Beschreibung beinhaltet das Wort „Investition“ auch negative Positionen (negative Bestände) die bezüglich des Instruments angenommen werden; vgl. zum Beispiel die Informationen zu Leerverkäufen im untenstehenden Abschnitt 8. Die Gesamtrendite ist die Summe der Dividenden/Zinsen und der Veränderung des Preises eines Instruments.

Anleger sind ganz offensichtlich auf der Suche nach einer positiven Gesamtrendite, d.h. nach einer, die einen Gewinn hervorbringt – und idealerweise fällt der Gewinn so hoch wie möglich aus. Allerdings besteht auch das Risiko, dass die Gesamtrendite negativ ausfällt: mit anderen Worten, die Investition führt zu einem Minus. Das Verlustrisiko ist je nach dem Finanzinstrument unterschiedlich hoch. Der potentielle Gewinn einer Investition in ein Finanzinstrument ist üblicherweise mit dem Risiko verbunden, einen Verlust zu erleiden. Je länger eine Investition gehalten wird, desto größer wird das Gewinnpotential oder das Verlustrisiko. Im Zusammenhang mit Investitionen wird das Wort „Risiko“ manchmal verwendet, um sowohl das Verlustrisiko als auch das Gewinnpotential auszudrücken. In der folgenden Ausführung wird das Wort „Risiko“ jedoch nur dafür verwendet, um das Verlustrisiko zu bezeichnen. Es gibt

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

verschiedene Investitionsmöglichkeiten, mit denen das Risiko verringert wird. Im Allgemeinen ist es besser, nicht in ein Finanzinstrument oder nur einige wenige Finanzinstrumente, sondern stattdessen in mehrere unterschiedliche Finanzinstrumente zu investieren. Die Vielfältigkeit der Instrumente soll dazu beitragen, die Risiken zu streuen, statt sie auf eine Anlage zu konzentrieren, so dass sie alle gleichzeitig ausgelöst werden könnten. Auch die Streuung von Investitionen an ausländischen Märkten verringert in der Regel das Risiko bezüglich des Gesamtportfolios, wobei der Handel mit ausländischen Finanzinstrumenten dafür ein Währungsrisiko mit sich bringt.

Investitionen in Finanzinstrumente sind mit finanziellen Risiken verbunden, die in diesem Informationsblatt ausführlich beschrieben werden. Der Kunde trägt die Verantwortung für das Risiko und sollte sich deshalb persönlich mit den für den Handel in solchen Instrumenten geltenden Bedingungen beschäftigen, indem er die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Informationsblätter, Prospekte und ähnliche Infomaterialien liest und sich über die Natur der mit den Instrumenten zusammenhängenden Risiken informiert, was über die beauftragte Wertpapiergesellschaft oder über den zuständigen Vermögensverwalter erfolgen kann. Zudem sollte der Kunde/die Kundin seine bzw. ihre Anlagen in solchen Instrumenten regelmäßig beobachten. Dies gilt auch dann, wenn der Kunde zum Zeitpunkt der Investition eine Anlageberatung erhalten hat. Der Kunde sollte darauf vorbereitet sein, schnell zu handeln, wenn sich das zum Schutze seiner oder ihrer Interessen als erforderlich erweist, zum Beispiel, durch die Glatstellung von Kapitalanlagen, die sich in eine negative Richtung bewegen oder durch zusätzliche Verpfändung von Wertpapieren im Falle von Investitionen, die durch Darlehen finanziert sind, deren Sicherheitswert gefallen ist.

Auch ist das Risiko zu berücksichtigen, welches durch den Handel mit Finanzinstrumenten auf anderen Handelsplätzen als den geregelten Märkten entstehen kann, da diese im Allgemeinen weniger strengen Anforderungen unterliegen.

### 2.2 Risikoarten, etc.

Eine Reihe von Risikoarten und anderer Faktoren sollte im Rahmen der Risikobewertung berücksichtigt und abgewogen werden, die sowohl zum Zeitpunkt der Investition in Finanzinstrumente als auch regelmäßig während des Anlagezeitraums durchgeführt werden sollte. Einige der üblichsten Risikoarten werden im Folgenden kurz beschrieben.

**Marktrisiko** – das Risiko, dass der Markt, an dem Sie Ihre Investition getätigt haben, wie zum Beispiel der schwedische Aktienmarkt, ganz oder teilweise untergehen wird.

**Kreditrisiko** – das Risiko, dass eine Partei wie zum Beispiel ein Emittent oder eine sonstige Vertragspartei zahlungsunfähig wird.

**Preisvolatilitätsrisiko** – das Risiko, das sich schwerwiegende Schwankungen bezüglich des Preises eines Finanzinstruments negativ auf die Investition auswirken.

**Preisrisiko** – das Risiko, dass der Preis eines Finanzinstruments sinken wird.

**Steuerrisiko** – das Risiko, dass Steuervorschriften und/oder Steuersätze unklar sind oder sich ändern werden.

**Währungs-/Wechselkursrisiko** – das Risiko, dass eine Fremdwährung, an die eine Anlage gebunden ist (z.B. Fondsanteile an einem Fonds, der in amerikanische Wertpapiere investiert, die in USD notiert sind) schwächer wird.

**Leverage-Risiko** – bezieht sich auf die Struktur eines Derivatinstrumentes, das heißt, es besteht das Risiko, dass der Preis des zugrundeliegenden Vermögenswerts eine wesentliche negative Auswirkung auf den Preis des Derivatinstrumentes haben wird.

**Rechtsrisiko** – das Risiko, dass wesentliche Gesetze und Bestimmungen unklar sind oder sich ändern werden.

**Unternehmensspezifisches Risiko** – das Risiko, dass ein bestimmtes Unternehmen weniger gut als erwartet abschneidet oder von einem negativen Ereignis betroffen wird und dass die mit dem Unternehmen zusammenhängenden Finanzinstrumente deshalb an Wert verlieren werden.

**Branchenspezifisches Risiko** – das Risiko, dass eine bestimmte Branche weniger gut als erwartet abschneidet oder von einem negativen Ereignis betroffen wird und dass die Finanzinstrumente, die mit den Unternehmen dieser Branche zusammenhängen, deshalb an Wert

verlieren werden.

**Liquiditätsrisiko** – das Risiko, dass Sie zu einem Zeitpunkt, an dem Sie ein Finanzinstrument verkaufen oder kaufen möchten, hierzu nicht in der Lage sind.

**Zinsrisiko** – das Risiko, dass das Finanzinstrument, in welches Sie investiert haben, aufgrund von Veränderungen hinsichtlich des Marktzinssatzes an Wert verliert.

## 3. Aktien und aktienbezogene Instrumente

### 3.1 Allgemeine Informationen über Aktien

#### 3.1.1 Aktien und Kapitalgesellschaften

Durch die Aktien an einer Kapitalgesellschaft hat der Inhaber einen Anspruch auf einen Teil des Eigenkapitals der Gesellschaft.

Wenn die Gesellschaft einen Gewinn erzielt, schüttet sie im Allgemeinen eine Dividende auf die Aktien aus. Aktien berechtigen den Inhaber auch zu einem Stimmrecht bei der Hauptversammlung, dem höchsten Entscheidungsgremium der Gesellschaft. Je mehr Aktien ein Anleger oder eine Anlegerin besitzt, desto größer ist sein bzw. ihr Anteil an dem Kapital, den Dividenden und den Stimmrechten. Die Stimmrechte können je nach der Kategorie, zu der die Aktien gehören, unterschiedlich ausfallen. Die Gesellschaften können private oder öffentliche Kapitalgesellschaften sein.

Nur die Aktien der öffentlichen Gesellschaften können über einen Handelsplatz gehandelt werden.

#### 3.1.2 Aktienkurs

Der Kurs einer Aktie wird direkt von dem Angebot und der Nachfrage bezüglich der betreffenden Aktie bestimmt, wobei Angebot und Nachfrage – zumindest auf lange Sicht – wiederum von den Zukunftsaussichten der Gesellschaft abhängen. Der Wert einer Aktie steigt und fällt in erster Linie aufgrund der Analysen und Beurteilungen der Anleger hinsichtlich des künftigen Gewinnpotentials einer Gesellschaft. Die allgemeinen künftigen Entwicklungen in der Welt bezüglich wirtschaftlicher Trends und Technologien sowie Gesetzgebung und Wettbewerb, etc. wirken sich auf die Nachfrage nach den Produkten oder Dienstleistungen einer Gesellschaft aus und spielen deshalb bei den Veränderungen des Aktienkurses einer Gesellschaft eine wesentliche Rolle.

Die derzeitige Zinssituation spielt bei der Preisgestaltung ebenfalls eine grundlegende Rolle. Wenn der Marktzinssatz steigt, generieren verzinsliche Finanzinstrumente, die zum selben Zeitpunkt ausgegeben werden (Neuemissionen), eine bessere Rendite. Der Preis von Aktien, die regulär gehandelt werden, fällt dann normalerweise ebenso wie der von verzinslichen Instrumenten, die bereits im Umlauf sind. Das lässt sich damit begründen, dass die erhöhte Rendite der neu ausgegebenen verzinslichen Instrumente relativ gesehen besser ausfallen wird als die Rendite auf Aktien oder verzinsliche Instrumente, die bereits im Umlauf sind. So werden Aktienkurse auch negativ beeinflusst, wenn die von der Gesellschaft zu zahlenden Schuldzinsen steigen, weil der Marktzinssatz steigt, wodurch das Gewinnpotential der Gesellschaft geschmälert wird.

Auch andere Umstände, von denen die Gesellschaft unmittelbar betroffen wird, wie zum Beispiel Veränderungen in der Geschäftsführung oder der Organisation einer Gesellschaft, Produktionsprobleme, etc. können sich negativ auf die Gesellschaft auswirken. Im schlimmsten Fall kann es Kapitalgesellschaften so schlecht ergehen, dass sie Konkurs anmelden müssen. Das Grundkapital, d.h. das von den Anteilseignern eingezahlte Kapital, ist das Kapital, das als Erstes zur Begleichung der Schulden der Gesellschaft verwendet wird. Das führt in der Regel dazu, dass die Aktien der Gesellschaft wertlos werden.

Die Preise an bestimmten wichtigen ausländischen geregelten Märkten oder Handelsplätzen wirken sich auch auf die Preise in Schweden aus, was zum Teil daran liegt, dass viele schwedische Kapitalgesellschaften auch an ausländischen Handelsplätzen notiert sind und die Preise zwischen den Handelsplätzen abgeglichen werden. Die Aktienkurse von Gesellschaften derselben Branche werden häufig von Veränderungen der Aktienkurse anderer Gesellschaften innerhalb derselben Branche betroffen. Das kann auch für Gesellschaften in anderen Ländern gelten.

Marktteilnehmer haben unterschiedliche Bedürfnisse, wenn es um das Anlegen von Barmitteln (liquiden Vermögenswerten) oder den Erwerb liquider Vermögenswerte geht. Auch gehen ihre Meinungen dahingehend, wie Preise sich entwickeln sollten, häufig auseinander.

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

Diese Umstände und die Bewertung der Gesellschaft seitens der Marktteilnehmer tragen dazu bei, dass es sowohl Käufer als auch Verkäufer gibt. Wenn sich die Investoren in ihrer Wahrnehmung bezüglich der Preisentwicklungen hingegen einig sind, dann werden sie entweder kaufen und einen Kaufdruck bei einer Menge von Käufern auslösen oder verkaufen und damit einen Verkaufsdruck seitens einer Menge von Verkäufern auslösen. Der Preis steigt im Falle eines Kaufdrucks und fällt, wenn ein Verkaufsdruck vorliegt.

Der Umsatz, d.h. die Anzahl, die von einer bestimmten Aktie gekauft oder verkauft wird, wirkt sich ebenfalls auf den Aktienkurs aus. Ein hoher Umsatz verringert die Differenz (auch als Spanne bekannt) zwischen dem Preis, den die Käufer zu zahlen bereit sind (der Ankaufspreis) und dem Preis, den die Verkäufer verlangen (der Verkaufspreis). Eine Aktie mit einem großen Umsatz, bezüglich welcher große Mengen umgesetzt werden können, ohne dass sich das wesentlich auf den Preis auswirkt, verfügt über ein gutes Liquiditätsniveau und lässt sich deshalb einfach kaufen und verkaufen. Gesellschaften, die an geregelten Märkten notiert sind, verfügen häufig über eine höhere Liquidität. Verschiedene Aktien können unterschiedliche Kursschwankungen im Laufe eines Tages oder über einen längeren Zeitraum aufweisen, d.h. Anstiege und Rückgänge sowie die entsprechenden Kursveränderungen können unterschiedlich ausfallen.

Die Kurse, zu denen Aktien gehandelt worden sind (abgerechnete Kurse), z.B. die höchsten/niedrigsten/zuletzt gezahlten Kurse an einem bestimmten Tag, die zuletzt notierten Kauf- und Verkaufskurse sowie weitere Informationen zu den in SEK gehandelten Volumen werden in den meisten großen Tageszeitungen und auf verschiedenen Webseiten veröffentlicht, die von Handelsplätzen, Wertpapiergesellschaften und Medienunternehmen wie Text-TV unterhalten werden. Die Details bezüglich dieser Preise können je nach dem veröffentlichenden Medium in Hinsicht auf ihre Aktualität variieren.

### 3.1.3 Aktiengattungen

Aktien werden in unterschiedliche Kategorien eingeteilt, in erster Linie in A- und B-Aktien, was im Allgemeinen mit den Stimmrechten zu tun hat. A-Aktien berechtigen den Inhaber üblicherweise zu einer Stimme, während B-Aktien den Inhaber zu einem eingeschränkten Stimmrecht berechtigen, im Allgemeinen zu einem Zehntel einer Stimme. Die Stimmrechte unterscheiden sich zum Teil deshalb voneinander, weil es bei der Verteilung der Eigentumsanteile erforderlich ist, den Einfluss der ursprünglichen Gründer oder Besitzer einer Gesellschaft zu schützen, indem man ihnen eine stärkere Stimmrechtsgewichtung zukommen lässt. Wenn neue Aktien ausgegeben werden, haben diese einen geringeren Stimmrechtswert als die ursprüngliche A-Gattung und werden als B-, C- oder D-Aktien bezeichnet.

**3.1.4** Quotenwert, Aufteilung und Zusammenlegung von Aktien  
Der Quotenwert einer Aktie drückt den Anteil des Grundkapitals einer Gesellschaft aus, den jede Aktie darstellt. Man erhält ihn, indem man das Grundkapital durch die Gesamtanzahl der Aktien teilt. Manchmal wird der Quotenwert von einer Gesellschaft geändert, weil der Preis (der Marktkurs der Aktie) zum Beispiel deutlich gestiegen ist. Die Aufteilung einer jeden Aktie in zwei oder mehrere Aktien im Zuge eines sogenannten Splits verringert den Quotenwert und senkt den Preis der Aktien. Das Eigenkapital bleibt nach der Aufteilung unverändert, wird jedoch in mehr Aktien aufgeteilt, die einen geringeren Quotenwert und einen niedrigeren Preis pro Aktie haben.

Auf der anderen Seite kann eine Aktienzusammenlegung (Reverse Split) vorgenommen werden, wenn der Preis erheblich gefallen ist. Hierbei gehen zwei oder mehr Aktien in eine einzige Aktie über. Der Anteilseigner verfügt nach der Zusammenlegung über dasselbe Kapital, nur dass es in weniger Aktien unterteilt ist, die einen höheren Quotenwert und einen höheren Preis pro Aktie haben.

**3.1.5** Markteinführung, Privatisierung und Firmenaufkäufe (Buy-Outs)  
Markteinführung bedeutet, dass die Aktien einer Gesellschaft auf den Aktienmarkt gebracht werden, d.h. dass sie für den Handel an einem geregelten Markt oder einem MTF notiert werden. Der Öffentlichkeit wird dann angeboten, Aktien der Gesellschaft zu zeichnen (kaufen). In der Regel handelt es sich hierbei um bestehende Gesellschaften, die bislang nicht an einem geregelten Markt oder einem anderen Handelsplatz gehandelt worden sind, und deren Eigentümer entschieden haben, den Kreis der Eigentümer zu erweitern und den Handel mit den Anteilen der Gesellschaft zu ermöglichen. Wenn ein Unternehmen in Staatsbesitz auf dem Markt eingeführt wird, bezeichnet man das als Privatisierung.

Buy-Outs finden in der Regel dann statt, wenn ein oder mehrere Investoren den Anteilseignern einer Gesellschaft anbieten, ihre Anteile zu bestimmten Konditionen zu verkaufen. Wenn der Käufer 90 % der Anteile der betreffenden Gesellschaft oder einen noch höheren Anteil erhält, kann der Käufer gegenüber den Anteilseignern, die das Buy-Out-Angebot nicht angenommen haben, den zwangsweisen Rückkauf der verbliebenen Anteile verfügen. Diese Anteilseigner sind dann gezwungen, ihre Anteile an den Käufer gegen eine Entschädigung, die im Schiedsgerichtsverfahren festgelegt wird, zu verkaufen.

### 3.1.6 Emissionen

Wenn eine Gesellschaft ihren Tätigkeitsbereich erweitern möchte, wird häufig zusätzliches Aktienkapital benötigt. Dies erhält die Gesellschaft, indem sie neue Aktien ausgibt. Bereits vorhandenen Anteilseignern werden üblicherweise Bezugsrechte gewährt, womit sie ein Vorrecht auf Aktien einer neuen Emission haben. Die Anzahl an Aktien, die gekauft werden darf, verhält sich meistens proportional zu der Anzahl an Aktien, die der Anteilseigner bereits besitzt. Der Zeichner muss für die neu ausgegebenen Aktien einen bestimmten Preis bezahlen (Ausgabekurs), der üblicherweise unter dem Marktkurs liegt. Unmittelbar, nachdem die Bezugsrechte – die gewöhnlich einen spezifischen Marktwert haben – von den Aktien losgelöst worden sind, fällt der Preis der Aktien normalerweise, während die Anzahl der Aktien derjenigen Anteilseigner, die gezeichnet haben, steigt. Anteilseigner, die nicht zeichnen, können ihre Bezugsrechte während der Zeichnungsfrist, die normalerweise mehrere Wochen dauert, an dem Handelsplatz, an dem die Aktien gehandelt werden, verkaufen. Nach Ablauf der Zeichnungsfrist verfallen die Bezugsrechte und werden damit unbrauchbar und wertlos.

Kapitalgesellschaften können auch eine sogenannte gezielte Ausgabe von Aktien vornehmen, im Rahmen derer die Aktien nur für eine bestimmte Gruppe von Anlegern ausgegeben und nur diesen angeboten werden. Gegen eine sogenannte Sachleistung können Kapitalgesellschaften auch neue Aktien ausgeben, um andere Unternehmen, Geschäfte oder Vermögenswerte in einer anderen Form als in bar zu erwerben. Sowohl bei der gezielten Ausgabe von Aktien als auch bei den Sachleistungen wird der Anteil an Stimmen und Grundkapital, den die bereits vorhandenen Anteilseigner an der Gesellschaft haben, verringert, während die Höhe des Aktienbesitzes und der Marktwert des investierten Kapitals normalerweise nicht beeinträchtigt werden.

Wenn die Vermögenswerte oder Reservefonds einer Kapitalgesellschaft wesentlich im Wert gestiegen sind, dann kann die Gesellschaft einen Teil dieses Werts im Rahmen einer sogenannten Ausgabe von Gratisaktien auf ihr Grundkapital übertragen. Bei der Ausgabe von Gratisaktien wird die Anzahl der Aktien, die jeder Anteilseigner bereits hält, berücksichtigt. Die Anzahl der neuen Aktien, die durch die Ausgabe von Gratisaktien entstehen, ist proportional zu der Anzahl an Aktien, die der Anteilseigner bereits hält. Durch die Ausgabe von Gratisaktien erhält der Anteilseigner zwar zusätzliche Aktien, aber der Anteil des Anteilseigners an dem gestiegenen Grundkapital der Gesellschaft bleibt unverändert. Der Preis der Aktien fällt infolge einer Ausgabe von Gratisaktien, aber dank der erhöhten Anzahl an Aktien bleibt der Marktwert des investierten Kapitals des Anteilseigners unverändert. Eine weitere Methode zur Durchführung einer Gratisaktienausgabe besteht darin, dass die Gesellschaft den Quotenwert der Aktien anhebt. Nach der Neubewertung hält der Anteilseigner eine unveränderte Anzahl an Aktien, und der Marktwert des investierten Kapitals des Anteilseigners bleibt unverändert.

## 3.2 Allgemeine Informationen über aktienbezogene Instrumente

Zu den Instrumenten, die in engem Zusammenhang mit Aktien stehen, gehören aktienindexgebundene Anleihen, Einlagenzertifikate, Wandelanleihen, Aktienoptionen und Aktienindexoptionen, aktien- und aktienindexbezogene Termingeschäfte, Bezugsrechte und Leverage-Zertifikate.

**3.2.1** Indexgebundene/aktienindexgebundene Anleihen  
Indexgebundene/aktienindexgebundene Anleihen sind Anleihen, bei denen die Rendite nicht von einem Zinssatz, sondern von einem Aktienindex abhängt. Wenn sich der Index positiv entwickelt, folgt die Rendite automatisch. Wenn sich der Index negativ entwickelt, kann die Rendite ausbleiben. Dafür wird allerdings der Nennbetrag der Anleihe, der niedriger als der investierte Betrag sein kann, zum Fälligkeitsdatum immer zurückerstattet, was bedeutet, dass ein geringeres Verlustrisiko besteht als es bei Aktien und Fondsanteilen der Fall ist. Das Risiko, welches bei einer Anlage in eine indexgebundene Anleihe zusätzlich zu

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

den eventuell zu zahlenden Aufschlägen und Kosten besteht, kann als die alternative Rendite definiert werden, d.h. als die Rendite, welche der Anleger auf den investierten Betrag erhalten hätte, wenn er diesen woanders angelegt hätte. Indexgebundene Anleihen können unterschiedliche Namen haben wie zum Beispiel aktienindexgebundene Anleihen, SPAX, Aktienanleihen, kreditbezogene Basket-Bonds, zinsbezogene Basket Bonds, Währungsanleihen, etc., je nach dem zugrundeliegenden Vermögenswert, der die Rendite der Anleihe bestimmt. Indexgebundene Anleihen werden häufig als kapitalgeschützte Produkte bezeichnet. Wie oben dargestellt bringt dieser Begriff zum Ausdruck, dass, unabhängig davon, ob das Produkt eine Rendite abwirft oder nicht, der Nennbetrag zurück erstattet wird. Dieser beläuft sich meistens auf den investierten Betrag abzüglich eventuell gezahlter Aufschläge. NB: Kapitalschutz besteht nicht, wenn der Emittent in Konkurs geht oder Gegenstand einer Unternehmensumstrukturierung im Rahmen eines öffentlich-rechtlichen Vergleichs wird (Abbau der Forderungen).

### 3.2.2 Einlagenzertifikat

Ein schwedisches Einlagenzertifikat ist ein Zertifikat, das ein Recht an ausländischen Aktien ausweist, die der Zertifikataussteller im Namen des Inhabers aufbewahrt/hält. Einlagenzertifikate werden ganz genauso wie Aktien an einem geregelten Markt oder einem anderen Handelsplatz gehandelt, und die Preisentwicklung folgt üblicherweise der Preisentwicklung des ausländischen Handelsplatzes, an dem die Aktie gehandelt wird. Neben den allgemeinen Risiken, die mit dem Handel mit Aktien oder anderen Arten von Beteiligungsrechten verbunden sind, sollte hierbei auch das Währungsrisiko berücksichtigt werden.

### 3.2.3 Wandelanleihen

Wandelanleihen (Umstellungsdarlehen oder Wandelanleihen) sind verzinsliche Wertpapiere (Darlehen an den Emittenten der Wandelanleihe), die innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens gegen Aktien eingetauscht werden können. Die Rendite auf Wandelanleihen, auch als Kuponverzinsung bekannt, fällt normalerweise höher aus als die Dividende bei Dividendenanteilen. Die Kuponverzinsung wird als Prozentsatz des Nennbetrags der Wandelanleihe ausgedrückt.

### 3.2.4 Aktienanleihen

Aktienanleihen sind Hybridprodukte, die sich irgendwo zwischen einer Zinsanlage und einer Aktienanlage befinden. Eine Aktienanleihe ist an eine oder mehrere ihr zugrundeliegende Aktien oder an einen Index gebunden. Diese Anlageform wirft Zinsen ab, d.h. eine feste, garantierte Rendite. Wenn sich die zugrundeliegenden Aktien bzw. der Index positiv entwickeln, wird der investierte Betrag zuzüglich der festen Rendite zurückgezahlt. Wenn die zugrundeliegenden Aktien oder der Index hingegen fallen, besteht das Risiko, dass der Anleger anstelle des investierten Betrags eine oder mehrere Aktien, die in der Aktienanleihe enthalten sind, oder einen gleichwertigen Barbetrag zusätzlich zu der vorher festgelegten Rendite erhält.

### 3.2.5 Aktienoptionen/Aktienindexoptionen

Es gibt verschiedene Arten von Aktienoptionen. Kaufoptionen berechtigen den Inhaber, zuvor ausgegebene Aktien zu einem vorher festgelegten Preis innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens zu kaufen. Verkaufsoptionen berechtigen den Inhaber hingegen, Aktien zu einem vorher festgelegten Preis innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens zu verkaufen. Zu jeder Kaufoption gehört eine entsprechend ausgegebene Option. Sofern keine risikobeschränkenden Maßnahmen ergriffen werden, besteht das Risiko für den Optionskäufer darin, dass die Option an Wert verlieren oder zum Abschlusstermin wertlos sein könnte. Im letzteren Falle ist die für den Erwerb der Option bezahlte Prämie vollständig aufgebraucht. In bestimmten Situationen kann das von dem Ausgeber einer Option getragene Risiko in Bezug auf die Höhe unbegrenzt sein, sofern keine risikobeschränkenden Maßnahmen ergriffen werden. Der Preis einer Option wird von dem Preis der entsprechenden zugrundeliegenden Aktie oder des Indexes beeinflusst, wobei er in der Regel stärker schwankt und gravierender beeinflusst wird als es bei den Aktien oder Indices selbst der Fall ist.

Handelsaktivitäten in Bezug auf Aktienoptionen finden überwiegend an regulierten Märkten statt. Auch der Handel mit Aktienindexoptionen findet an diesen Handelsplätzen statt. Diese Indexoptionen generieren Gewinne oder Verluste direkt in bar (Barausgleich), basierend auf der Veränderung des zugrundeliegenden Indexes. Siehe auch Abschnitt 5 über Derivate.

### 3.2.6 Aktien-Forwards, Aktien-Index-Forwards und Futures

Ein Forward-Vertrag ist ein gegenseitig verbindlicher Vertrag, in dem sich

die Parteien darauf einigen, den zugrundeliegenden Vermögenswert zu einem vorher vereinbarten Preis zu kaufen oder zu verkaufen, einschließlich Lieferung oder einer anderen Gegenleistung wie z.B. einer Barabfindung, zu einem im Vertrag festgelegten Zeitpunkt (Abschlusstermin). Es wird keine Prämie gezahlt, da die Parteien laut Vertrag der gegenseitigen Haftung unterliegen.

Ein Future ist eine Art des Forwards. Der Unterschied zwischen einem Future und einem Forward liegt in der Art ihrer Abwicklung (d.h. wann die Vertragspartei eine Zahlung erhält oder tätigt, je nachdem, ob die Position an Wert gewonnen oder verloren hat). Futures werden auf Grundlage der Wertveränderung des zugrundeliegenden Vermögenswerts von einem Tag zum nächsten täglich in Form regelmäßiger Zahlungen zwischen dem Käufer und dem Verkäufer abgerechnet. Forwards werden lediglich in Zusammenhang mit dem Abschlusstag des Instruments abgerechnet. Siehe auch Abschnitt 5 über Derivate.

### 3.2.7 Bezugsrechte

Es werden auch bestimmte Kauf- und Verkaufsoptionen mit längeren Laufzeiten gehandelt. In Schweden sind diese üblicherweise als Bezugsrechte bekannt. Bezugsrechte können dafür verwendet werden, zugrundeliegende Aktien zu kaufen oder zu verkaufen oder, in anderen Fällen, liquide Mittel zu beschaffen, wenn sich der Preis der zugrundeliegenden Aktie im Vergleich zum Rücknahmepreis des Bezugsrechts in die richtige Richtung bewegt. Optionsscheine für Aktien können innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens dafür verwendet werden, entsprechende, neu ausgegebene Aktien zu zeichnen. Siehe auch Abschnitt 5 über Derivate.

### 3.2.8 Leverage-Zertifikate

Leverage-Zertifikate, häufig auch einfach als Zertifikate oder in Schweden manchmal als „bevis“ bezeichnet, sind häufig eine Kombination aus zum Beispiel einer Kaufoption und einer Verkaufsoption und hängen von einem zugrundeliegenden Vermögenswert ab, wie z.B. einer Aktie, eines Indexes oder einer Ware. Ein Zertifikat hat keinen Nennbetrag. Leverage-Zertifikate sollten nicht mit Geldmarktpapieren verwechselt werden, die eine Art von Schuldschein darstellen, welche Unternehmen ausgeben können, wenn sie sich Geld auf dem Kapitalmarkt leihen.

Leverage-Zertifikate zeichnen sich durch eine Sache besonders aus, und zwar durch die Tatsache, dass relativ geringfügige Preisänderungen bezüglich der zugrundeliegenden Vermögenswerte zu erheblichen Veränderungen des Werts der Kapitalanlage des Inhabers führen können. Solche Wertänderungen können dem Anleger sowohl zum Vorteil als auch zu seinem Nachteil gereichen. Der Inhaber sollte sich insbesondere darüber im klaren sein, dass Leverage-Zertifikate an Wert verlieren und sogar komplett wertlos werden können, was bedeutet, dass der investierte Betrag ganz oder teilweise verloren gehen könnte. Dasselbe Argument lässt sich in vielen Fällen auch in Hinsicht auf Optionen und Bezugsrechte vorbringen. Siehe auch Abschnitt 5 über Derivate.

## 4. Zinssatzbezogene Instrumente

Ein verzinsliches Finanzinstrument stellt für den Aussteller eines Darlehens eine Forderung dar. Die Rendite erfolgt in Form von Zinsen. Es gibt verschiedene Formen von verzinslichen Instrumenten, je nachdem, wer der Aussteller ist, ob der Aussteller eine Sicherheit für das Darlehen hinterlegt, wieviel Zeit bis zum Rückzahlungstermin verbleibt und in welcher Form die Zinsen ausgezahlt werden. Normalerweise werden die Zinsen (der Kupon) einmal jährlich ausgezahlt.

Eine andere Form der Zinszahlung besteht in dem Verkauf des Instruments mit einem Preisnachlass (Wertpapier mit Abschlag). Zum Zeitpunkt des Verkaufs wird der Preis des Instruments berechnet, indem der Darlehensbetrag einschließlich der berechneten Zinsen von dem Zeitwert abgezogen werden. Der Zeitwert oder Preis ist niedriger als der bei Rückzahlung zu erhaltene Betrag (der Nennbetrag). Bankzertifikate und Schatzwechsel sind Beispiele für Wertpapiere mit Abschlag, ebenso wie Anleihen mit einer Nullkuponstruktur.

Eine andere Form von verzinslichen Anleihen sind staatliche Prämienanleihen, bei denen die Darlehenszinsen durch das Los an die Inhaber der Prämienbonds veräußert werden. Es gibt auch Zinsinstrumente und andere Formen des Sparens, bei denen der Zinssatz vor Inflation geschützt ist, so dass die Kapitalanlage eine feste Realverzinsung aufweist.

Bei einem verzinslichen Instrument besteht das Risiko zum Teil aus der



## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

Veränderung des Preises (Preisrisiko), die während der Investitionsdauer in Abhängigkeit von den Marktzinssatzschwankungen auftreten kann, und zum Teil aus der Tatsache, dass der Emittent eventuell nicht in der Lage sein wird, das Darlehen zurück zu zahlen (Kreditrisiko). Darlehen, für welche eine ausreichende Sicherheit für die Rückzahlung hinterlegt worden ist, sind deshalb normalerweise weniger riskant als Darlehen ohne eine Sicherheit. Ganz allgemein gesprochen wird das Verlustrisiko bei verzinslichen Instrumenten allerdings immer als geringer erachtet als im Falle von Aktien. Ein verzinsliches Instrument, das von einem Emittenten mit einer hohen Kreditwürdigkeit ausgegeben wird, kann deshalb eine gute Wahl sein, wenn Sie das Risiko minimieren möchten, dass Ihr Sparkapital an Wert verliert, und empfiehlt sich insbesondere bei kurzfristigen Spareinlagen. Elemente von verzinslichen Instrumenten finden sich auch häufig in langfristigen Spareinlagen, bei denen das Kapital nicht gefährdet werden soll. Ein Nachteil der verzinslichen Anlagen besteht darin, dass der Wertzuwachs in der Regel nur gering ausfällt. Beispiele für verzinsliche Kapitalanlagen sind Sparkonten, private Anleihen und festverzinsliche Rentenfonds.

Die Preise werden sowohl für Instrumente mit einer kurzen Investitionsdauer (weniger als ein Jahre) wie zum Beispiel Schatzwechsel als auch für Instrumente mit längeren Investitionszeiträumen wie z.B. Anleihen ständig neu festgesetzt. Dies findet auf dem Geld- und Rentenmarkt statt. Die Marktzinssätze werden von den seitens der Riksbank (der schwedischen Zentralbank) und anderer wesentlicher institutioneller Marktteilnehmer durchgeführten Analysen und Bewertungen beeinflusst, die sich damit beschäftigen, wie sich eine Reihe von wirtschaftlichen Faktoren wie Inflation, wirtschaftliche Trends, Zinsänderungen in Schweden und anderen Ländern und ähnliche Indikatoren kurz- und langfristig gesehen entwickeln werden. Die Riksbank führt auch sogenannte geldpolitische Aktivitäten durch, um die Marktzinssätze zu kontrollieren und die Inflation innerhalb der festgelegten Zielgrößen zu halten. Die Finanzinstrumente, die auf dem Geld- und Rentenmarkt gehandelt werden (z.B. Staatsanleihen, Schatzwechsel und Schuldverschreibungen) werden häufig in extrem großen Mengen gehandelt (mehrere Millionen).

Wenn die Marktzinssätze steigen, werden die Preise der verzinslichen Finanzinstrumente, die bereits im Umlauf sind, fallen, sofern sie einen festen Zinssatz haben, da neue Darlehen mit Zinssätzen ausgegeben werden, die dem aktuellen Marktzinssatz folgen und damit höhere Zinsen abwerfen werden als es bei den Instrumenten, die bereits im Umlauf sind, der Fall sein wird. Umgekehrt steigt der Preis der im Umlauf befindlichen Instrumente, wenn der Marktzinssatz zurückgeht.

Darlehen, die von Regierungen oder Kommunen ausgegeben werden, gelten hinsichtlich der Zahlung als risikolos, und dies gilt auch für Staats- und Kommunalanleihen. Emittenten, die keine Regierungen oder Kommunen sind, hinterlegen gelegentlich Sicherheiten in Form von anderen Finanzinstrumenten oder sonstigen Sachanlagen (dingliche Sicherheit), wenn sie Anleihen ausgeben.

Es gibt auch andere verzinsliche Instrumente, die ein höheres Risiko als Anleihen mit sich bringen, wenn der Emittent Schwierigkeiten bei der Rückzahlung des Darlehens hat, z.B. im Falle von Schuldverschreibungen, da das Darlehen erst zurückgezahlt wird, nachdem alle anderen Gläubiger befriedigt worden sind. Bedingte Wandelanleihen (Contingent Convertibles), die auch als CoCos bekannt sind, stellen eine andere Art eines komplexen Produkts dar, das mit Risiken verbunden ist, die sehr schwer zu verstehen sein mögen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anleihen, die abgeschrieben werden können, wenn bestimmte vordefinierte Auslöser eintreten, d.h. es kann zu einem kompletten oder teilweisen Wertverlust kommen oder sie können in Eigenkapital umgewandelt werden.

Besicherte Anleihen stellen eine Form der zinssatzbezogenen Instrumente dar. Sie sind mit einem besonderen Prioritätsrecht in Einklang mit einer speziellen Gesetzgebung verbunden. Die für besicherte Anleihen geltenden Bestimmungen sollen sicherstellen, dass die Anleger in Einklang mit einem vereinbarten Zeitplan vollständig bezahlt werden, selbst wenn der Emittent der Anleihe Konkurs geht, allerdings unter der Voraussetzung, dass der die Anleihe besichernde Vermögensgegenstand einen hierfür ausreichenden Wert hat.

## 5. Derivatinstrumente

Bei Derivatinstrumenten, wie z.B. Optionen, Forwards und ähnlichen Instrumenten, gibt es verschiedene Arten zugrundeliegender

Vermögenswerte, z.B. Aktien, Anleihen, Waren und Währungen. Derivatinstrumente können eingesetzt werden, um das Risiko einer Kapitalanlage zu verringern.

Der Preis eines Derivatinstrumentes hängt von dem Preis des zugrundeliegenden Instruments, des sogenannten Basiswerts, ab. Ungewöhnlicher Weise schwankt der Preis eines Derivatinstrumentes häufig in einem stärkeren Maße als sich der Preis des Basiswerts verändert. Diese als Hebelwirkung bezeichnete Preisauswirkung kann zu einer höheren Rendite auf das investierte Kapital führen, als wenn Sie direkt in den Basiswert investiert hätten. Andererseits kann diese Hebelwirkung im Vergleich zu der Wertänderung des Basiswerts auch einen größeren Verlust bezüglich des Derivatinstrumentes verursachen, wenn sich der Preis des Basiswerts unerwartet entwickelt. Die Hebelwirkung, d.h. das Gewinnpotential bzw. das Verlustrisiko, hängt jeweils von der Struktur des Derivatinstrumentes und von der Art dessen Verwendung ab. Das bedeutet, dass die Beobachtung der Preisentwicklung von Derivatinstrumenten und den ihnen zugrundeliegenden Vermögenswerten hohen Anforderungen unterliegt. Anleger sollten in ihrem eigenen Interesse darauf eingestellt sein, schnell zu handeln, häufig noch am selben Tag, wenn sich eine auf Derivatinstrumenten beruhende Kapitalanlage in eine unrentable Richtung bewegt. Bei der Beurteilung der Risiken ist es auch wichtig zu beachten, dass es schwieriger ist, eine Position/Anlage glattzustellen, wenn sich der Preis negativ entwickelt.

Weitere Informationen zu Derivatinstrumenten finden Sie unter „Informationen über den Handel mit Optionen, Forwards und anderen Derivatinstrumenten“.

## 6. Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte kombinieren verschiedene Arten von Finanzinstrumenten, von denen zumindest eines ein Derivat sein muss, die den Kunden in Form eines einzigen Produkts angeboten werden, um für spezifische Anlagemerkmale zu sorgen. Zu den gemeinsamen Merkmalen von strukturierten Produkten gehören Ober- und Untergrenzen in Bezug auf potentielle Verluste und Erträge. Auch werden sie dafür verwendet, marktbezogene Erträge von branchen- und unternehmensspezifischen Erträgen zu trennen, wodurch Anleger die Möglichkeit haben, ihr Risikopotential zu verringern. Auf dem Markt wird heutzutage eine Vielzahl an strukturierten Produkten angeboten. Einige strukturierte Produkte werden erzeugt, um für einen geringeren Risikograd zu sorgen, während andere mit einem höheren Risiko verbunden sind als es bei den einzelnen zugrundeliegenden Instrumenten der Fall ist. Detaillierte Informationen hinsichtlich der mit einem bestimmten Produkt verbundenen Risiken sind normalerweise in dem Produktprospekt zu finden. Ein Anleger, der ein solches Wertpapier auf dem Primärmarkt erwirbt, erhält den Produktprospekt üblicherweise bei Ausgabe des Produkts. Anleger der Sekundärmärkte – das heißt, der geregelten Märkten und anderer Handelsplätze, an denen zuvor emittierte Finanzprodukte gehandelt werden – erhalten den Produktprospekt nicht automatisch und sollten ihn sich deshalb auf jeden Fall besorgen, ehe sie eine Anlageentscheidung treffen.

Bei strukturierten Produkten können Käufer ihre Rechte nur gegenüber dem Emittenten geltend machen. Aus diesem Grunde sollte neben dem Marktrisiko ein besonderes Augenmerk auf das Emittenten-Risiko gerichtet werden. Kunden sollten sich darüber bewusst sein, dass sie infolge eines Rückgangs des Marktwerts des zugrundeliegenden Instruments nicht nur Verluste erleiden können, sondern dass auch ein Totalverlust ihrer Kapitalanlage möglich ist, wenn es beim Emittenten zur Zahlungsunfähigkeit kommt. Marktmacher, die in den meisten Fällen selbst die Emittenten sind, garantieren normalerweise, dass strukturierte Produkte handelsfähig sind, auch wenn Liquiditätsrisiken nicht ausgeschlossen werden können.

## 7. Fonds und Fondsanteile

Ein Fonds ist ein „Portfolio“ aus verschiedenen Finanzinstrumenten, wie z.B. Aktien und Anleihen. Ein Fonds ist das gemeinsame Eigentum aller derjenigen, die in den Fonds investieren – auch Anteilinhaber genannt – und wird von einer Fondsverwaltungsgesellschaft verwaltet. Es gibt verschiedene Arten von Fonds, die unterschiedliche Anlagenschwerpunkte haben. „Anlagenschwerpunkt“ bezieht sich auf die Art des Finanzinstruments, in das der Fonds investiert. Einige der üblichsten Fondstypen werden unten kurz skizziert. Weitere Informationen finden

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

Sie auf der Webseite des schwedischen Anlagfondsverbands unter [www.fondbolagen.se](http://www.fondbolagen.se).

Ein Aktienfonds investiert das gesamte von den Anteilhabern angelegte Kapital oder den größten Teil davon in Aktien. Es gibt auch gemischte Fonds, welche sowohl in Aktien als auch in verzinsliche Finanzinstrumente investieren, sowie reine Rentenfonds, bei denen das Kapital in verzinsliche Instrumente investiert wird.

Eines der Ziele eines Aktienfonds besteht darin, in viele verschiedene Aktien und sonstige aktienbezogene Finanzinstrumente zu investieren, um so das unternehmensspezifische Risiko für den Anteilhaber im Vergleich zu einem Aktionär, der nur in eine Aktie oder einige wenige Aktien investiert, zu verringern. Und der Anteilhaber ist von der Aufgabe entbunden, Aktien aussuchen, kaufen, verkaufen und beobachten zu müssen sowie auch von den sonstigen Verwaltungsangelegenheiten, die hiermit verbunden sind.

Das Prinzip der Rentenfonds ist dasselbe wie das der Aktienfonds – es werden Investitionen in zahlreiche verzinsliche Instrumente getätigt, um das Risiko des Fonds zu streuen. Der Fonds wird unter Zugrundelegung von Analysen bezüglich der künftigen Zinserwartungen verwaltet.

„Dachfonds“ investieren nur in andere Fonds. Sie können als Alternative dafür angesehen werden, eigene Investitionen in verschiedene Fonds zu tätigen. Hierdurch wird das Risiko genauso gestreut wie es bei einem gut zusammengestellten persönlichen Portfolio möglich ist. Der Anlagenschwerpunkt und das Risikoniveau variieren zwischen verschiedenen Dachfonds.

Weitere Beispiele für Fonds sind Indexfonds, die nicht aktiv durch einen Fondsverwalter verwaltet werden, sondern stattdessen in Finanzinstrumente investieren, die der Zusammenstellung eines bestimmten Index folgen.

Ein Hedgefonds stellt eine weitere Fondsart dar. Im Englischen bedeutet „to hedge“ „absichern“. Während Hedging gegen unerwartete Marktveränderungen absichern soll, kann ein Hedgefonds ein Fonds mit hohem Risiko sein, da solche Fonds oft stark belastet sind. Hedgefonds weisen jedoch große Unterschiede auf, und es gibt auch Hedgefonds mit einem geringen Risiko. Bei Hedgefonds wird versucht, eine positive Rendite zu erzielen, unabhängig davon, ob die Aktien- oder Zinsmärkte steigen oder fallen. Hedgefonds sind häufig Spezialfonds, die bezüglich ihrer Anlagemöglichkeiten freier sind als traditionelle Fonds (Wertpapierfonds). Der Anlagenschwerpunkt kann alles umfassen, von Aktien, Währungen und verzinslichen Finanzinstrumenten bis hin zu verschiedenen Arbitragestrategien (zum Beispiel Spekulationen auf Zins- und/oder Währungsänderungen). Hedgefonds setzen häufig Derivate zum Zwecke der Erhöhung oder Senkung des Fondsrisikos ein. Leerverkäufe (siehe unten) sind ein weiteres gemeinsames Merkmal.

Fonds können auch in Wertpapierfonds (auch als OGAW-Fonds bezeichnet) und Spezialfonds unterteilt werden. Wertpapierfonds sind jene, welche die Anforderungen der OGAW-Richtlinie in Bezug auf Investitionsrückstellungen und Risikostreuung erfüllen. Sowohl schwedische als auch ausländische Wertpapierfonds (die in ihrem Herkunftsland innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) lizenziert sind) können in allen EWR-Ländern frei verkauft und vermarktet werden. Spezialfonds (einschließlich Hedgefonds, siehe oben) entsprechen der sogenannten AIFM-Richtlinie. Diese Fonds weichen ein wenig von den Bestimmungen der OGAW-Richtlinie ab, weshalb es für Sie äußerst wichtig ist, herauszufinden, nach welchen Bestimmungen sich der spezielle Fonds, in den Sie zu investieren beabsichtigen, richtet. Entsprechende Erklärungen finden sich in der Informationsbroschüre und dem Informationsblatt des Fonds. Sämtliche Fondsverwaltungsgesellschaften sind verpflichtet, potentiellen Anlegern das Informationsblatt zu einem Fonds freiwillig zur Verfügung zu stellen. Spezialfonds können außerhalb Schwedens nicht frei vermarktet und an Privatkunden verkauft werden. Bei Fonds, die in ausländische Finanzinstrumente investieren, besteht auch ein Währungsrisiko (siehe auch obenstehender Abschnitt 2.2).

Die Anteilhaber erhalten eine Anzahl von Anteilen an dem Fonds, die dem Anteil ihres investierten Kapitals im Verhältnis zu dem Gesamtkapital des Fonds entspricht. Diese Anteile können über Wertpapiergesellschaften, die Anteile an dem Fonds zum Verkauf anbieten, oder direkt über die Fondsverwaltungsgesellschaft gekauft und zurückgegeben werden. Dabei ist zu beachten, dass es für bestimmte Fonds festgelegte Zeiträume gibt, in denen der Fonds für Ankäufe und Rücknahmen „offen“ ist, so dass ein regulärer Handel nicht immer möglich

ist. Die Fondsverwaltungsgesellschaft berechnet regelmäßig den Zeitwert der Anteile und zwar auf Grundlage der Preisänderungen hinsichtlich der im Fonds enthaltenen Finanzinstrumente. Das in einen Fonds investierte Kapital kann an Wert gewinnen oder verlieren, so dass nicht sicher ist, dass der Anleger den gesamten Betrag seines investierten Kapitals zurückbekommen wird.

## 8. Leerverkauf

Ein Leerverkauf bedeutet, dass eine Partei, die Finanzinstrumente aufgenommen und sich damit verpflichtet hat, Instrumente desselben Typs an den Kreditgeber zurück zu zahlen, die ausgeliehenen Finanzinstrumente verkauft. Beim Verkauf zählt der Kreditnehmer darauf, dass er am Markt Finanzinstrumente zu einem Preis kaufen kann, der unter dem liegt, den die ausgeliehenen Instrumente beim Verkauf zum Zeitpunkt ihrer Rückgabe erzielen würden. Wenn der Preis gestiegen ist, kommt es zu einem Verlust, und im Falle einer erheblichen Preissteigerung kann dieser ganz beträchtlich ausfallen.

## 9. Wertpapierleihegeschäft

Bei Abschluss eines Wertpapierleihegeschäfts verzichtet der Kreditgeber für den Zeitraum, während dessen die Wertpapiere verliehen sind, auf jegliche Rechte, die mit dem Eigentum der verliehenen Wertpapiere zusammenhängen, einschließlich, jedoch ohne hierauf beschränkt zu sein, auf jegliche Rechte in Bezug auf Dividenden, Stimmrechte und Ähnliches. Unter normalen Umständen wird der Kreditnehmer jedoch verpflichtet sein, Dividenden oder sonstige Vorteile aus Kapitalmaßnahmen weiter zu geben oder den Kreditgeber auf einem anderen Wege hierfür zu entschädigen.

Bei der Abwicklung eines Wertpapierleihegeschäfts hat der Kreditgeber einen Anspruch darauf, die ausgeliehenen Wertpapiere zurück zu erwerben oder als Alternative ihren Barwert oder aber die Erlöse aus der Rücknahme zu erhalten. Im Falle der Insolvenz des Kreditnehmers oder bei anderen Gründen des Zahlungsausfalls ist der Anspruch des Kreditgebers auf Rückgabe der Wertpapiere auf die Sicherheit beschränkt, die der Kreditnehmer geleistet haben mag.

## 10. Aussetzung des Handels

Es kann die Situation eintreten, dass eine von einem Anleger gehaltene Position nicht geschlossen werden kann, weil der Handel als Reaktion auf rasante Kursentwicklungen in die eine oder andere Richtung in Bezug auf ein Finanzinstrument ausgesetzt worden ist. Ereignisse wie das Aussetzen des Handels schränken die Wirksamkeit von erteilten Stop-Loss-Anweisungen und ähnlichen Vereinbarungen ein, welche dazu dienen sollen, die negativen Auswirkungen solcher rasanten Kursentwicklungen wie oben erwähnt einzudämmen, da diese in einem solchen Falle eventuell nicht mehr ausgeführt werden können.

## 11. Stabilisierung

Es kann vorkommen, dass die Bank Geschäfte in Wertpapieren mit Ihnen tätigt, die dem Zwecke der Stabilisierung dienen. Um sicherzustellen, dass die Märkte für neu ausgegebene Wertpapiere in den ersten Tagen nach ihrer Einführung auf dem Markt nicht allzu sehr schwanken, haben die Finanzaufsichtsbehörden bestimmte Vorschriften erlassen, welche es ermöglichen, dass - sofern die vorgeschriebenen Anforderungen eingehalten werden – die für eine Emission Verantwortlichen die Kurse der entsprechenden Wertpapiere stabilisieren können, indem sie diese am Markt zurückkaufen. Dieses Vorgehen kann dazu führen, dass der Kurs des betreffenden Wertpapiers vorübergehend höher ist, als es andersfalls zu diesem Zeitpunkt wäre. In Anbetracht der Natur von Märkten für Neuemissionen geben die Stabilisierungsaktivitäten allerdings keinen Hinweis darauf, wie die zugrundeliegende Nachfrage nach einer Aktie wirklich aussieht – was erst dann erkennbar werden mag, wenn die Zeitspanne unmittelbar nach der Markteinführung vorüber ist und jegliche Stabilisierungsaktivitäten eingestellt worden sind.

## 12. Kreditaufnahme

In vielen Fällen können Finanzinstrumente zum Teil mit Fremdkapital erworben werden. Da sich sowohl der Einsatz von Eigenkapital als auch der von Fremdkapital auf die Rendite auswirkt, können Kunden, sofern sich die Kapitalanlage in eine positive Richtung entwickelt, über die Kreditfinanzierung eine höhere Rendite erzielen als es der Fall wäre,

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

wenn sie nur ihr eigenes Kapital investieren würden. Die mit der Aufnahme von Fremdkapital verbundene Verschuldung wird nicht davon betroffen, ob sich die Kurse der von Ihnen gekauften Instrumente in eine positive oder negative Richtung entwickeln, was im Falle einer positiven Preisentwicklung von Vorteil ist. Sollten sich die Kurse der von Ihnen erworbenen Instrumente hingegen in eine negative Richtung entwickeln, ist dies entsprechend von Nachteil, da die Verschuldung in voller Höhe bestehen bleibt, d.h. in monetärer Hinsicht braucht der Kursrückgang Ihr Kapital auf. Wenn der Kurs fällt, könnte Ihre Kapital dadurch ganz oder teilweise aufgebraucht werden, während die Schulden nach wie vor zurück zu zahlen sind, unabhängig davon, ob dies ganz oder teilweise mit den Erlösen aus dem Verkauf der im Wert gefallenen Finanzinstrumente möglich ist. Die Schulden sind selbst dann zurück zu zahlen, wenn die Verkaufserlöse nicht die gesamte Schuldensumme abdecken.

Als Kunde sollte Ihnen Folgendes bewusst sein:

- Investitionen oder sonstige Positionen in Finanzinstrumenten tätigen Sie auf eigene Gefahr
- als Kunde sollten Sie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der SEB für den Handel mit Finanzinstrumenten sorgfältig lesen und sich gegebenenfalls in Prospekten und anderen Informationsbroschüren über die entsprechenden Finanzinstrumente, ihre Charakteristiken und Risiken informieren
- wenn Sie mit Finanzinstrumenten handeln, ist es wichtig, sämtliche Unterlagen bezüglich Ihrer Transaktionen und Bestände zu prüfen, und eventuelle Fehler unverzüglich zu melden
- es ist wichtig, die Veränderungen hinsichtlich des Werts Ihrer Bestände und Positionen an Finanzinstrumenten kontinuierlich zu beobachten
- als Kunde liegt es bei Ihnen, eventuelle Maßnahmen in die Wege zu leiten, die erforderlich sein mögen, um das Verlustrisiko zu verringern
- Ihre Rechte als Kunde können sich in Bezug auf ausländische Finanzinstrumente oder Fondsanteile unterschiedlich gestalten, je nach der für die jeweiligen Finanzinstrumente oder Fonds geltenden Rechtsprechung
- zusätzlich zu allem, was zwischen der SEB und Ihnen als Kunde vereinbart sein mag, kann ein Dritter in der Funktion einer Verwahrstelle ein Gewährleistungs- oder Verrechnungsrecht bezüglich Ihrer Wertpapiere oder Fondsanteile haben.

Es stehen weitere allgemeine Informationen über die verschiedenen Typen von Finanzinstrumenten und den Handel mit Finanzinstrumenten sowie auch Vorschläge zur weiteren Lektüre zu diesem Thema zur Verfügung; siehe zum Beispiel die Webseite der schwedischen Verbraucherschutzvereinigung „Consumers' Banking and Finance Bureau“, [www.konsumenternas.se/](http://www.konsumenternas.se/), oder die Webseite des schwedischen Wertpapierhändlerverbands (Securities Dealers Association), [www.swedsec.se](http://www.swedsec.se).

Informationen über die spezifischen Finanzinstrumente und ihre Emittenten sind in den jeweiligen Prospekten enthalten, die leicht unter [www.SEB.se](http://www.SEB.se) zu finden sind.

## Informationen über den Handel mit Optionen, Forwards und anderen Derivatinstrumenten

### 1. Allgemeine Informationen zu den Risiken von Derivatinstrumenten

Der Handel mit Derivatinstrumenten ist mit bestimmten Risiken verbunden, die in diesem Infoblatt näher beschrieben werden sollen. Da der Kunde für die Risiken selbst verantwortlich ist, sollte er sich persönlich mit den Bedingungen, die für den Handel mit solchen Instrumenten gelten, beschäftigen, indem er die allgemeinen Geschäftsbedingungen, Informationsblätter, Prospekte und ähnliche Infomaterialien liest und sich über die Natur der mit den Instrumenten zusammenhängenden Risiken informiert, was über die beauftragte Wertpapiergesellschaft oder über den zuständigen Vermögensverwalter erfolgen kann. Zudem sollte der Kunde/die Kundin seine bzw. ihre Anlagen (Positionen) in solchen Instrumenten regelmäßig beobachten. Monitoring-Informationen (Preisinformationen, etc.) werden auf den Webseiten der Handelsplätze, in Tageszeitungen und über andere Medien veröffentlicht und können auch von der Wertpapiergesellschaft des

Kunden bezogen werden. Der Kunde sollte auch darauf vorbereitet sein, schnell zu handeln, wenn sich das zum Schutze seiner oder ihrer Interessen als erforderlich erweist, zum Beispiel, durch Hinterlegung einer zusätzlichen Sicherheit oder Glattstellung von Kapitalanlagen in Derivatverträgen (Veräußerung oder Glattstellung von Positionen).

### 2. Verwendung von Derivatinstrumenten

Derivatinstrumente stellen eine Art der Vereinbarung (einen Vertrag) dar, bei welcher die Vereinbarung selbst Gegenstand des Handels auf dem Kapitalmarkt ist. Das Derivatinstrument ist an einen zugrundeliegenden Vermögensgegenstand oder einen zugrundeliegenden Wert gebunden. Dieser Gegenstand oder Wert (im Folgenden einfach als Basiswert bezeichnet) kann aus einem Finanzinstrument oder einem anderen Basiswert mit wirtschaftlichem Wert, wie z.B. einer Währung oder Ware, oder einem bestimmten Wertmaß wie z.B. einem Index bestehen. Derivatinstrumente können dafür verwendet werden, sich gegen unerwünschte Kursänderungen in Bezug auf den Basiswert zu schützen. Sie können auch dafür verwendet werden, einen Gewinn bzw. eine Rendite mit einem geringeren Kapitaleinsatz zu erzielen als dem, der für eine entsprechende Transaktion in direktem Zusammenhang mit dem Basiswert erforderlich gewesen wäre. Derivatinstrumente können noch für weitere Zwecke eingesetzt werden. Der Einsatz von Derivatinstrumenten basiert auf bestimmten Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung des Basiswerts innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Insofern ist es wichtig, dass sich ein Kunde über den Zweck und die zu erwartende Preisentwicklung des Basiswerts informiert, bevor er den Handel mit Derivatinstrumenten aufnimmt, so dass er sich auf dieser Grundlage für das richtige Derivatinstrument oder eine Kombination solcher Instrumente entscheiden kann.

### 3. Arten von Derivatinstrumenten

Die wichtigsten Arten von Derivatinstrumenten sind Optionen, Forwards und Swap-Vereinbarungen.

Eine Option stellt eine Vereinbarung dar, bei der sich die eine Partei (der Emittent eines Optionsvertrags) verpflichtet, den Basiswert von einer anderen Partei oder an eine andere Partei (Vertragsnehmer) zu einem vorgegebenen Preis (Rücknahmepreis) zu kaufen bzw. zu verkaufen. Je nach Art der Option kann der Vertrag entweder zu irgendeinem Zeitpunkt während des Anlagezeitraums eingesetzt werden (Amerikanische Option) oder nur am Abschlussstichtag (Europäische Option). Der Vertragsnehmer zahlt an den Nutzer eine Entschädigung (einen Aufschlag) und erhält das Recht zur Nutzung des Vertrags, ohne hierzu jedoch verpflichtet zu sein. Der Emittent ist hingegen verpflichtet, den Vertrag zurück zu kaufen, sollte der Vertragsnehmer dies verlangen (Rückkauf der Option). Die Entwicklung des Basiswerts ist üblicherweise entscheidend für die Entwicklung des Werts der Option. Sofern keine risikobeschränkenden Maßnahmen ergriffen werden, besteht das Risiko für den Optionskäufer darin, dass die Option an Wert verlieren oder zum Abschlusstermin wertlos sein könnte. Im letzteren Falle ist der für den Erwerb der Option bezahlte Aufschlag vollständig aufgebraucht. In bestimmten Situationen kann das von dem Ausgeber einer Option getragene Risiko in Bezug auf die Höhe unbegrenzt sein, sofern keine risikobeschränkenden Maßnahmen ergriffen werden. Der Preis einer Option folgt dem Preis der entsprechenden zugrundeliegenden Aktie oder des Indexes entweder in dieselbe oder die entgegengesetzte Richtung, wobei er in der Regel stärker schwankt und gravierender beeinflusst wird als es bei den Aktien oder Indices selbst der Fall.

Ein Forward-Vertrag ist ein gegenseitig verbindlicher Vertrag, in dem sich die Parteien darauf einigen, den zugrundeliegenden Vermögenswert zu einem vorher vereinbarten Preis zu kaufen oder zu verkaufen, einschließlich Lieferung oder einer anderen Gegenleistung wie z.B. einer Barabfindung, zu einem im Vertrag festgelegten Zeitpunkt (Abschlusstermin). Es wird keine Prämie gezahlt, da beide Parteien laut Vertrag der gegenseitigen Haftung unterliegen.

Ein Future ist eine Art des Forwards. Der Unterschied zwischen einem Future und einem Forward liegt in der Art ihrer Abwicklung (d.h. wann die Vertragspartei eine Zahlung erhält oder tätigt, je nachdem, ob die Position an Wert gewonnen oder verloren hat). Futures werden auf Grundlage der Wertveränderung des zugrundeliegenden Vermögenswerts von einem Tag zum nächsten täglich in Form regelmäßiger Zahlungen zwischen dem Käufer und dem Verkäufer

## Informationen über die SEB und ihre Wertpapierdienstleistungen

abgerechnet. Forwards werden lediglich in Zusammenhang mit dem Abschlusstermin des Instruments abgerechnet.

Eine Swap-Vereinbarung bedeutet, dass sich die Parteien darauf einigen, sich gegenseitig laufende Zahlungen zu leisten, zum Beispiel unter Zugrundelegung fester oder variabler Zinssätze (Zins-Swap), oder über einen bestimmten Zeitraum einen speziellen Vermögenswert untereinander zu tauschen, wie zum Beispiel unterschiedliche Arten von Währungen (Währungsswap).

Es werden auch bestimmte Kauf- und Verkaufsoptionen mit längeren Laufzeiten gehandelt. In Schweden sind diese üblicherweise als Bezugsrechte bekannt. Bezugsrechte können dafür verwendet werden, zugrundeliegende Aktien zu kaufen oder zu verkaufen oder, in anderen Fällen, liquide Mittel zu beschaffen, wenn sich der Preis der zugrundeliegenden Aktie im Vergleich zum Rücknahmepreis des Bezugsrechts in die richtige Richtung bewegt. Optionsscheine für Aktien können innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens dafür verwendet werden, entsprechende, neu ausgegebene Aktien zu zeichnen.

Leverage-Zertifikate, die häufig einfach als Zertifikate bezeichnet werden, sind häufig eine Kombination aus zum Beispiel einer Kaufoption und einer Verkaufsoption und hängen von einem zugrundeliegenden Vermögenswert ab, wie z. B. einer Aktie, eines Indexes oder einer Ware. Ein Zertifikat hat keinen Nennbetrag. Leverage-Zertifikate sollten nicht mit Geldmarktpapieren verwechselt werden, die eine Art von Schuldschein darstellen, welche Unternehmen ausgeben können, wenn sie sich Geld auf dem Kapitalmarkt leihen.

Leverage-Zertifikate zeichnen sich – wie auch andere Derivatinstrumente - durch eine Sache besonders aus, und zwar durch die Tatsache, dass relativ geringfügige Preisänderungen bezüglich der zugrundeliegenden Vermögenswerte zu erheblichen Veränderungen des Werts der Kapitalanlage des Inhabers führen können. Solche Wertänderungen können dem Anleger sowohl zum Vorteil als auch zu seinem Nachteil gereichen. Der Inhaber sollte sich insbesondere darüber im klaren sein, dass Leverage-Zertifikate an Wert verlieren und sogar komplett wertlos werden können, was bedeutet, dass der investierte Betrag ganz oder teilweise verloren gehen könnte. Dasselbe Argument lässt sich im Allgemeinen auch auf Optionen und Bezugsrechte vorbringen.

Autocalls gehören zu einer Art von Finanzinstrumenten, die dafür gedacht sind, potentiell gute Renditen in einem lateralen oder leicht rückläufigen Markt anzubieten. Sie werden üblicherweise mit einem bedingten Kapitalschutz angeboten, indem eine bestimmte Untergrenze oder Schwelle festgesetzt wird. Der Schutz verliert seine Wirkung, wenn diese Schwelle nach unten überschritten wird. Das bedeutet, dass bei der Investition in einen Autocall ein erhebliches Risiko besteht, dass der Nennwert verloren geht.

Derivatinstrumente können auf bestimmte Art und Weise kombiniert werden, um für einen gewissen Schutz gegen Veränderungen bezüglich des zugrundeliegenden Vermögenswerts zu sorgen oder um in Relation zu der erwarteten Preisentwicklung des zugrundeliegenden Vermögenswerts ein bestimmtes wirtschaftliches Ergebnis zu erzielen.

Wenn Sie mit kombinierten Produkten handeln, ist es wichtig, dass Sie sich mit den zahlreichen Komponenten der Produkte und der Art, wie diese miteinander interagieren, vertraut machen. In einigen Fällen kann die Interaktion zwischen den verschiedenen Komponenten zu einem höheren Risiko führen, als es bei jeder einzelnen Komponente für sich allein der Fall wäre. Eine ausführliche Beschreibung bezüglich der Bestandteile eines bestimmten Produkts und deren Interaktion können Sie von der emittierenden Wertpapiergesellschaft erhalten und dem entsprechenden Prospekt entnehmen.

### 4. Merkmale von Derivatinstrumenten

Der Handel mit Derivatinstrumenten kann als Handel mit dem Risiko beziehungsweise als Risikoübertragung beschrieben werden. Ein Anleger, der zum Beispiel befürchtet, dass ein Markt im Begriff ist, zurück zu gehen, kann Verkaufsoptionen kaufen, die im Wert steigen, wenn der Markt rückläufig ist. Zur Verringerung oder Vermeidung des Risikos eines zurückgehenden Marktes zahlt der Käufer einen Aufschlag, d.h. die Kosten der Option.

Für den Handel mit Derivaten sind Fachkenntnisse erforderlich. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, dass jeder, der die Absicht hat, mit

Derivatinstrumenten zu handeln, den folgenden Merkmalen dieser Instrumente Beachtung schenkt. Die Struktur eines Derivatinstrumentes zeichnet sich dadurch aus, dass ein Risiko besteht, dass sich der Preis des zugrundeliegenden Vermögenswerts, d.h. des Basiswerts, negativ auf den Kurs oder Preis des Derivatinstrumentes auswirken kann. Diese Auswirkung auf den Preis fällt im Verhältnis zur Einlage (dem bezahlten Aufschlag) häufig stärker aus als es bei der Änderung des Basiswerts der Fall ist. Die Preisauswirkung wird deshalb auch als Hebelwirkung bezeichnet und kann zu einer höheren Rendite auf das investierte Kapital führen, als wenn Sie direkt in den Basiswert investiert hätten.

Andererseits kann diese Hebelwirkung im Vergleich zu der Wertänderung des Basiswerts auch einen größeren Verlust bezüglich des Derivatinstrumentes verursachen, wenn sich der Preis des Basiswerts unerwartet entwickelt. Die Hebelwirkung, d.h. das Gewinnpotential bzw. das Verlustrisiko, hängt jeweils von der Struktur des Derivatinstrumentes und von der Art dessen Verwendung ab. Das bedeutet, dass die Beobachtung der Preisentwicklung von Derivatinstrumenten und den ihnen zugrundeliegenden Vermögenswerten hohen Anforderungen unterliegt. Anleger sollten in ihrem eigenen Interesse darauf eingestellt sein, schnell zu handeln, häufig noch am selben Tag, wenn sich eine auf Derivatinstrumenten beruhende Kapitalanlage negativ entwickelt. Bei der Beurteilung der Risiken ist es auch wichtig zu beachten, dass es schwieriger ist, eine Position/Anlage glattzustellen, wenn sich der Preis negativ entwickelt.

Die Partei, welche eine Verpflichtung übernimmt, indem sie eine Option ausgibt oder einen Forward-Vertrag abschließt, ist von Anfang an gezwungen, eine Sicherheit für dieses Vorhaben zu hinterlegen. Wenn sich der Preis des Basiswerts im Laufe der Zeit erhöht oder verringert, was bedeutet, dass der Wert des Derivatinstrumentes steigt oder fällt, ändert sich auch die Anforderung an die Sicherheitsleistung. Weitere Sicherheitsmaßnahmen in Form einer zusätzlichen Sicherheitsleistung können erforderlich werden. Insofern wirkt sich der Hebeleffekt auch auf die Sicherheitsanforderung aus, die sich schnell und grundlegend verändern kann. Wenn der Kunde keine ausreichende Sicherheit hinterlegt, behält sich die Gegenpartei oder die Wertpapiergesellschaft im Allgemeinen das Recht vor, die Kapitalanlage zu beenden (d.h. die Position zu schließen), ohne sich vorher mit dem Kunden zwecks einer Minimierung des Schadens zu beraten. Aus diesem Grunde sollten Kunden die Preisentwicklungen unter dem Aspekt des Sicherheitspfands stets sorgfältig verfolgen, um eine unfreiwillige Schließung ihrer Position zu vermeiden.

Der Investitionszeitraum kann bei Derivatinstrumenten von einer sehr kurzen Zeitspanne bis hin zu mehreren Jahren variieren. Die größten Preisänderungen treten meistens bei den Instrumenten mit einer kurzen Investitionsdauer auf. Der Preis einer gehaltenen Option, zum Beispiel, fällt meistens zunehmend schneller gegen Ende des Investitionszeitraums, da ihr „Zeitwert“ sinkt. Kunden sollten deshalb auch die Investitionszeiträume von Derivatinstrumenten im Auge behalten.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass Derivate häufig von zentralen Gegenparteien (Central Counterparties = CCPs) glattgestellt werden, die jeden Derivatvertrag als Gegenpartei abschließen.

Als Kunde sollte Ihnen Folgendes bewusst sein:

- Investitionen oder sonstige Positionen in Derivatinstrumenten tätigen Sie auf eigene Gefahr
- als Kunde sollten Sie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen für den Handel mit Finanzinstrumenten sorgfältig lesen und sich anhand der Informationen in Informationsblättern, Prospekten und anderen Informationsmaterialien über die entsprechenden Derivatinstrumente, ihre Charakteristiken und Risiken informieren
- wenn Sie mit Finanzinstrumenten handeln, ist es wichtig, sämtliche Unterlagen bezüglich Ihrer Transaktionen, Bestände und Positionen zu prüfen und eventuelle Fehler unverzüglich zu melden
- es ist wichtig, die Veränderungen hinsichtlich des Werts Ihrer Bestände und Positionen an den jeweiligen Finanzinstrumenten kontinuierlich zu beobachten und bereit zu sein, schnell zu handeln
- als Kunde müssen Sie den Anforderungen bezüglich der Stellung von Sicherheiten innerhalb des vereinbarten Rahmens gerecht werden.
- als Kunde liegt es bei Ihnen, erforderliche Maßnahmen in die Wege zu leiten, um das Verlustrisiko zu verringern.